

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Gesundheit und Krankheit

Leidet jemand unter euch,
der bete.
Ist jemand guten Mutes,
der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Vierteljahresschrift, 2. Jahrgang

4
2010

Inhalt

Liebe Leser	3
Das Erbe der Väter	4
Was tun bei Krankheit?	5
Der CGD lädt ein	23
Lieferbare Hefte	25
Offener Brief an Kanzlerin	27
Der Dienst der Frau	32
FeG – wohin?	34
Monopolisierung der Evangelikalen	41
CGD-Nachrichten	45
In eigener Sache	47
Kluge Menschen?	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und alle Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto: Vulkaninsel Santorin (Griechenland)

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druck: Elser-Druck, Mühlacker

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-295320

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 3.808.045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und
Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). *Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.*

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Freundesnummer an. Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Die leibliche Übung ist nach Aussage der Heiligen Schrift - im Vergleich zur „Gottesfurcht“! – zwar „wenig nützlich“ (1. Tim 4,8), aber sie ist doch nicht völlig unnütz, sondern hat ihren sinnvollen und guten Platz in unserem Leben.

Gott hat uns unseren irdischen Leib mitsamt Geist und Seele geschenkt. Ohne irdischen Leib könnten wir ihm hier auf Erden nicht dienen. Wir haben also eine Verantwortung für unsere irdische Existenz und somit für die Gesunderhaltung von Geist, Seele und Leib.

Somit ist es sinnvoll und hilfreich, sich als Christ über das Thema **„Gesundheit und Krankheit“** Gedanken zu machen und dieses Feld nicht den Esoterikern mit ihren zweifelhaften Diagnosen und Therapien zu überlassen. Dazu soll der Beitrag „Was tun bei Krankheit?“ dienen.

Es geht uns dabei nicht um eine Vergötzung des irdischen Daseins, aber genauso wenig sollten wir es gering achten. Unsere Lebenszeit auf Erden hat ihren von Gott ge-

setzten Zweck: Gott und unseren Nächsten zu lieben und uns vorzubereiten auf das, was nach der irdischen Zeit folgt: die Ewigkeit.

Leider müssen wir in dieser Schrift auch wieder zu negativen Themen Stellung nehmen. Zum einen im Zusammenhang mit der immer noch zu blauäugigen Betrachtung des **Islam** durch führende Vertreter der Politik. Zum anderen schreitet die **Zeitgeist-Anpassung und Macht-Monopolisierung unter Evangelikalen** in einer alarmierenden Weise voran.

Wenn sich kaum noch jemand etwas dagegen zu sagen traut, so sollen doch unsere Leser vor diesen unguten Entwicklungen gewarnt werden. Wir brauchen uns dabei nicht zu fürchten, denn wenn wir treu im HERRN bleiben, wird Er uns in Seiner Hand durch diese Endzeit-Entwicklungen hindurch tragen - und dann können uns die Angriffe der Gegner nicht schaden.

Unser HERR und Heiland Jesus Christus bewahre Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Das Erbe unserer Väter im Glauben

Kernsätze, Thesen, Lieder

Zusammengetragen von Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Wer ein wenig von allem glaubt, wird
zuletzt gar nichts glauben.
(Spurgeon)

Dem Herren musst du trauen,
wenn dir's soll wohlergehn;
auf Sein Werk musst du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen;
es muss erbeten sein.
(Paul Gerhardt)

Ich beneide die Menschen, die beden-
kenlos annehmen, dass die ganze Welt
und mit ihr die Menschheit aus dem
Urschlamm hervorgegangen sein soll,
um die Kraft ihres Glaubens. Ich muss
bekennen, dass mein Glaube dazu zu
gering ist.
(Spurgeon)

Gott setzt nie sein Siegel auf ein weißes
Blatt.
(Spurgeon)

Von schlechten Büchern können wir
nie zu wenig lesen, von guten nie zu
viel.
(Spurgeon)

Es ist nichts neu in der Theologie,
ausgenommen das, was falsch ist.
(Spurgeon)



Die meis-
ten von
denen, die
das Chris-
tentum
ablehnen,
haben sich
nie damit
befasst.
(Spurgeon)

Gebete
werden
nach dem
Gewicht und nicht nach der Länge
gemessen. Manches Gebet erstickt unter
einer Bettdecke von Worten.
(Spurgeon)

Mein Herz hängt treu und feste
an dem, was Dein Wort lehrt.
Herr, tu bei mir das Beste,
sonst ich zuschanden werd.
Wenn Du mich leitest, treuer Gott,
so kann ich richtig laufen
den Weg Deiner Gebot.
(Cornelius Becker)

Was tun bei Krankheit?

Von Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim



Jakobusbrief

Kapitel 5, Verse 13-16

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen! Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des HERRN. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden. Bekennt also einander

eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet! Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Gesundheit und Krankheit in der Endzeit

Gesundheit und Krankheit - ein nicht ganz unwichtiges Thema. Oft heißt es ja: „Gesundheit ist das Wichtigste“. Nun, ich würde sagen: Gesundheit ist sehr wichtig, aber Erlöstsein ist wichtiger. Wenn wir krank sind, können wir nicht viel tun, zumindest nicht mit

unserem Leib, und wenn wir geistig krank sind, auch nicht mit unserem Denken. Wenn wir seelisch krank sind, ist unser Wesen sehr eingeschränkt.

Krankheit gab es nicht immer. Sie kam durch den Fluch des Sündenfalls in die Welt, der auf den Ungehorsam des ersten Menschenpaares folgte (1. Mose 3). Und jeder Mensch ist nun von dieser Erbsünde und den sich daraus ergebenden Folgen betroffen und erleidet Krankheit, Vergänglichkeit und Tod.

Wichtig ist, dass wir beachten, dass wir in unserer Weltzeit, in der Endzeit, in der wir jetzt leben, keine Verheißung haben, dass die Krankheit schon völlig hinweg genommen sei. Es gibt ja manchmal die Ansicht, dass ein wirklich gläubiger Christ von jeder Krankheit geheilt werden könne, dass er vielleicht sogar gar nicht mehr krank werde. Das sind jedoch schwärmerische Erwartungen, so als würde man bereits im himmlischen Jerusalem leben. Aber Gottes Wort sagt, dass erst dort jede Träne abgewischt werden wird und es dann kein Leid und keinen Schmerz und kein Geschrei mehr geben wird - erst im himmlischen Jerusalem (Offenbarung 21 f.)! In unserer jetzigen Zeit dagegen, in der das Böse ausreift und der Antichrist sein Kommen vorbereitet, da spitzen sich die Gerichte Gottes noch zu. Und da ist keineswegs alles

hinweg genommen, was uns jetzt bedrückt und Angst und Sorge macht, wie eben die Krankheit.

Und doch gibt uns Gott durch Sein Wort Hoffnung, dass wir auch jetzt schon die Möglichkeit haben, an Geist, Seele und Leib gesund zu werden. Geistlich genesen können wir durch die Vergebung der Sünden. Wenn es der HERR will, werden wir auch körperlich in den Fällen genesen, wo Er es uns schenkt. Ich bin davon überzeugt, dass Gott ein lebendiger Gott ist. ER kann auch heute heilen. ER kann auch heute Wunder tun, nicht nur in der apostolischen Zeit. Aber wir können nichts erzwingen. Wenn wir etwas erzwingen wollen – und sei es durch ein zwingendes Gebet - und nicht sagen: „HERR, so wie Du willst“, kann es geschehen, dass wir anderen Mächten die Tür öffnen, die dort Heilung versprechen, wo Gott es nicht mehr vorgesehen hat.

Es gibt Fälle aus der Okkultseelsorge, bei denen Menschen äußerlich geheilt wurden, die sich auf okkulte Dinge eingelassen haben. Aber sie haben ihr Seelenheil verloren. Und wenn solche Menschen doch noch zur Bekehrung gelangt sind, kam es in der Regel immer wieder vor, dass die alte Krankheit zurückgekehrt ist. Sie haben den Bann über sich lösen lassen, und die Krankheit kehrte zurück. Aber sie konnten wieder Frieden mit Gott finden, nachdem sie sich von dieser

okkulten heilenden Macht losgesagt hatten. Satan kann nämlich auch heilen. Aber es kostet einen hohen Preis für die Seele: den Preis des ewigen Lebens.

Es gibt jedoch auch den biblischen Weg, mit Leiden, mit Freude und mit Krankheit umzugehen, und davon lesen wir in Jakobus 5.

Das Verhalten bei Leiden und bei Freude

Jakobusbrief Kapitel 5, Vers 13

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen!

Wer leidet, soll beten. Es gibt ja vielfältige Arten von Leiden: Krankheit, Einsamkeit, Verlassenheit, auch Arbeitslosigkeit und Sünde und ihre Folgen. Da sagt uns Gottes Wort, dass wir beten, Gott alles bekennen, Gott um Vergebung bitten, Gott um Kraft und Erneuerung und um Seine Gegenwart bitten sollen, so dass Er uns tröstet, wenn es um uns dunkel ist.

Wenn jemand guten Mutes ist, soll er Psalmen singen. Viele Menschen haben ja eine oberflächliche Freude und singen Schlager, Karnevalslieder oder ähnliches oberflächliches Zeug. Aber wer guten Mutes ist, dem es vielleicht leiblich gerade gut geht, der keine Schmerzen und Beschwerden hat, der soll Gott dafür danken. Psalmen sind ja überwiegend Loblieder, Danklieder, aber auch Klagelieder. Es gibt verschiedene Arten von Psalmen. Aber

hier sind sicherlich die Lobpsalmen gemeint, die oftmals mit Halleluja beginnen; gerade die letzten Psalmen im Alten Testament sind fast alle Lobpsalmen. Sie können sehr bei Niedergeschlagenheit stärken. Sie können uns da aufrichten, wo man meint, nicht mehr beten zu können. Es gibt ja Situationen, bei welchen einem das Wort im Halse stecken bleibt, weil es einem so schlecht geht. Da hilft es, wenn man einfach die Psalmen laut mitbetet und sie sich so zu eigen macht, in guten wie in schlechten Zeiten. „Ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen!“ Man könnte ergänzen: Geht es jemandem nicht so gut, der bete die Psalmen für sich mit. Der HERR hört mit. Dann wird es mit dem Menschen besser werden, wenn er wirklich im Glauben und Vertrauen betet.

Warnung vor Heilungsshows

Heutzutage gehen viele, wenn sie krank sind, zu einer Heilungsshow, lassen sich dort die Hände auflegen und fallen anschließend auf den Rücken. Steht davon irgendwo etwas in der Bibel? Ich habe das noch nirgendwo darin gefunden. Aber so wird Tausenden, Millionen Menschen heutzutage weisgemacht, dass sie dadurch Heilung erfahren. „Sie müssen zu einer Heilungsshow gehen. Dort ist ein begnadeter Heilungsevangelist, der als Einziger Vollmacht hat und der einem die Hände auflegt.“ Dabei kip-

pen die Leute nach hinten und werden angeblich geheilt, können anschließend in Zungen reden und erfahren ekstatische Zustände. Dieses Nachhintenfallen ist aber kein Segenszeichen, sondern ein Gerichtszeichen:

Jesaja Kapitel 28, Vers 13

Sie reden: „Zaw la zaw, zaw la zaw, kaw la kaw, kaw la kaw“, hier ein wenig, da ein wenig, dass sie gefangen, verstrickt werden und nach hinten (rücklings) fallen.

Genauso erging es dem Hohepriester Eli, als ihm das Gericht verkündigt wurde (1. Samuel 4, 18), ebenso wie den Soldaten im Garten Gethsemane: Als sie den HERRN gefangen nehmen wollten, hat sie das Gericht getroffen. Sie fielen nach hinten und konnten nichts mehr aus eigener Kraft tun (Johannes 18, 6). Der Zustand der Passivität und Trance ist immer ein Zeichen des Gerichts oder der dämonischen Besessenheit. Lassen wir uns vor solchen Pseudo-Heilungsveranstaltungen warnen!

Biblisches Vorgehen im Krankheitsfall

Wie wirklich biblische Heilung ablaufen soll, wird in dieser ganz wichtigen Stelle hier im Jakobusbrief beschrieben:

Jakobusbrief Kapitel 5, Vers 14

Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in

dem Namen des HERRN.

Das ist der Maßstab dafür, wie man, wenn man krank ist, vorgehen soll - und nicht anders! Und das findet eben nicht auf der Heilungsshowbühne statt, sondern im stillen Kämmerlein, wo Einzelseelsorge möglich ist, wo die Sünden bekannt werden, wo der Einzelne sich aussprechen kann, wo man sich auch gegenseitig über seine Sünden und Nöte ausspricht, wo dann auch Heilung geschehen kann, aber nicht immer geschehen wird oder geschehen muss. Auch da lässt sich nichts erzwingen.

Wer krank ist, soll die Ältesten zu sich in sein Haus oder in seine Wohnung rufen. Das ist ein aktiver Schritt. Man kann nicht erwarten, dass die Ältesten davon wissen und von selbst kommen. In der Regel kommen sie nur, wenn sie darum gebeten und eingeladen werden. Denn die Ältesten stehen sozusagen als Stellvertreter Gottes in der Gemeinde, die die Vollmacht zur Lehre und Leitung haben. Gott drängt sich selbst niemandem auf, genauso wenig sollen es seine Stellvertreter tun. Der Kranke muss insofern aktiv werden, dass er sie ruft. Er trägt auch hier Verantwortung. Wenn er so krank ist, dass er sie nicht rufen kann, sind die Angehörigen aufgefordert, die Ältesten zu rufen, möglichst natürlich, wenn der Betroffene es selbst wünscht. Die Ältesten sind die Verantwortlichen in der Gemeinde. Es

sind berufene Brüder. Sie sollen zu den Kranken kommen.

Die Ältesten sollen beten: „HERR, wenn Du es willst, kannst Du diesen Bruder / diese Schwester gesund machen.“ Aber immer muss es heißen: „... wenn Du es willst“, gerade auf diesem Gebiet.

Denn es gibt drei Möglichkeiten:

1. Eine Heilung

Dafür können wir dem HERRN danken.

2. Keine Heilung

Aber es kann eine geistliche und vielleicht auch körperliche Stärkung erfolgen. Dafür können wir auch danken.

3. Eine Krankheit zum Tode

Wenn es ein gläubiger Christ war, darf er zum HERRN heimgehen.

Die Salbung mit Öl

Öl steht als Symbol besonders für den Heiligen Geist, d. h. dem Kranken wird im Gebet Kraft zugesprochen. Die Öl-Salbung darf aber nicht zu einer magischen Handlung umgedeutet werden, indem man sagt: „Durch diese Ölsalbung wird jemand geheilt.“ Die katholische Kirche hat ein Sakrament daraus gemacht: das siebte Sakrament, die „letzte Ölung“, so heißt es im Volksmund. Es wird auch „Krankensalbung“ genannt, aber im katholisch-sakramentalistischen Verständnis, dass dies nur ein geweihter Priester

praktizieren darf. Gemäß Jakobus 5 dagegen sollen die Ältesten kommen, kein Priester. Und das Öl ist nur ein äußeres Zeichen für die Segnung, die beim Gebet im Namen des HERRN erfolgt, kein magischer Akt, der „ex opere operato“ (aus sich selbst heraus) eine heilsvermittelnde Wirkung besitzt.

Entscheidend ist nämlich Folgendes:

Jakobusbrief Kapitel 5, Vers 15

Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

Nicht das Öl hilft den Kranken, sondern das Gebet des Glaubens. Es gibt natürlich auch Heilöle für die Haut. Aber das ist eine andere Sache. Im geistlichen Sinne ist der HERR entscheidend, der das Gebet nach Seinem Willen und Plan erhört, so wie Er es möchte. Das Öl dürfen wir deshalb nicht überbetonen. Es wird hier zwar genannt. Die Salbung ist eine schöne äußere Geste, ein Symbol für die Salbung durch die Kraft des HERRN. Es gibt in der Bibel aber etliche Fälle von Heilungen, bei denen kein Öl verwendet wurde. Das waren vor allem die Heilungen, die der HERR Jesus selbst vorgenommen hat. Bei den Heilungen durch den HERRN Jesus kommt nirgends Öl vor. ER hat einmal aus der Erde etwas gebildet und das über die Augen des Kranken gestrichen. ER hat Menschen einfach

nur angerührt, oder sie haben Ihn berührt, etwa die blutflüssige Frau, oder Er hat einfach zu Kranken ein Machtwort in göttlicher Vollmacht gesprochen, wie „Nimm dein Bett und stehe auf!“ Letzteres hat Er zu dem Gelähmten gesagt, den seine Freunde durch das Dach hinuntergelassen hatten in ihrer großen Glaubenshaltung, dass der HERR ihn heilen kann und wird, wenn Er es möchte.

Wir sollen also das Öl nicht überbewerten, nicht die „letzte Ölung“ vornehmen lassen und an dieser Stelle kein sakramentalistisches Verständnis entwickeln. Allein der Glaube ist entscheidend und der HERR, der auf diesen Glauben antwortet.

Kritik am Positiven Denken als Glaubensmagie

Man darf das aber nicht so verstehen, dass der Glaube an den Glauben, also eine Art Positives Denken, die Heilung auslöst. Das wäre Auto-Suggestion: „Ich glaube, dass ich gesund werde. Ich rede mir das immer wieder ein.“ Das ist Positives Denken nach Norman Vincent Peale, Joseph Murphy, Yonggi Cho und anderen Autoren. Aber das hat mit biblischer Heilung nichts zu tun, sondern biblische Heilung geschieht immer in der Freiheit und Souveränität Gottes, niemals durch menschlich-zwingende Suggestivformeln. Das darf man also nicht verwechseln.

Es existiert heute gerade auf dem Gebiet von Gesundheit und Krankheit viel Schabernack. Ich werde später noch auf das Gebiet der Esoterik eingehen. Dazu gehört auch das Positive Denken, welches als Ideologie zu verstehen ist. Natürlich denke ich auch positiv in dem Sinne, dass ich trotz des Sündenfalls noch viel Gutes in der Welt sehe. Aber Positives Denken als Ideologie, als Weltanschauung behauptet: „Du musst nur glauben, dass du gesund wirst, und dann funktioniert es!“ Positives Denken als Weltanschauung ist nicht ein Glaube an Gott als persönlichen, souveränen HERRN, sondern ein Glaube an den eigenen Glauben. Und das ist Auto-Suggestion, Selbsthypnose. Dies ist nur ein Beispiel für falsches Glaubensverständnis.

Nein, im Jakobusbrief geht es um das Gebet des Glaubens an den HERRN Jesus Christus als den einzigen wahren Helfer und Erlöser. ER ist es, der gesund macht - und nicht der Glaube an sich oder das Gebet an sich, sondern der HERR, den wir im Gebet anrufen. ER hält alle Gewalt im Himmel und auf Erden in Seinen Händen.

Erlösung und Heilung

Wenn es hier heißt: „*Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen*“, steht im Griechischen „sozein“; dies kann auch „retten“ heißen. „Soteria“

(griech.) bedeutet: „Errettung, Erlösung“. Die Soteriologie ist die Lehre von der Errettung und Erlösung. Es geht hier also nicht nur um körperliche Heilung, sondern auch um geistliche Rettung. Wenn wir für Kranke beten, geht es nicht allein um das Leibeswohl, sondern es geht in erster Linie immer und immer wieder um das Seelenheil, welches über dem Leibeswohl steht. Das Seelenheil möchte Gott immer schenken, wenn wir Ihn darum bitten. Da wird Er sich nicht verschließen. Und über das Leibeswohl wird Er bestimmen, wie Er es über diesen Menschen beschlossen hat. Da wir ja alle vergänglich und sterblich sind, können wir nicht immer Heilung erwarten. Es wird irgendwann die Krankheit kommen, die uns zum HERRN führt. Das muss so sein und soll so sein.

Das Gebet des Glaubens wird den Kranken auf jeden Fall von seiner Sünde retten, wenn er im Glauben dem HERRN alles darlegt und auch die Ältesten für ihn beten. Und der HERR wird ihn aufrichten. Wichtig ist dabei zu beachten, dass hier nicht „heilen“ steht, sondern „aufrichten“! Auch wenn ein Mensch nicht völlig geheilt werden sollte, wird er doch Kraft empfangen. Er wird aufgerichtet, er wird wieder gefestigt werden und neuen Lebensmut gewinnen. Dies kann der HERR durch das glaubensvolle Gebet schenken.

Besteht ein Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit?

Und es kommt noch ein wichtiger Punkt hinzu: *„Und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“*. Das ist ein Geheimnis. Wir wissen ja, dass alle Krankheit, die es auf der Welt gibt, eine Folge des Sündenfalls in der Urgeschichte ist. Es gäbe keine Krankheit in dieser Welt, wenn nicht im Paradies der Sündenfall geschehen wäre. Das ist, global gesehen, die Ursache aller Vergänglichkeit und des Todes. Dass der Mensch selbst wie Gott sein wollte, von der Frucht der Erkenntnis des Guten und Bösen nahm und dabei dachte, dass er dadurch gottgleiches Wesen und Wissen erhalten würde, das sitzt bis heute und bis in alle Zeiten in dieser gefallenen Schöpfung in jedem Menschen drin.

Aber dieser Sündenfall wirkt sich auch in konkreten einzelnen Sünden aus. Es gibt oftmals, aber nicht immer, einen direkten Zusammenhang zwischen konkreten Sünden in meinem Leben und konkreter Krankheit. Dabei muss man jedoch aufpassen. Man kann diesen Zusammenhang in unmittelbarer Weise nicht immer behaupten. Ganz klar ist es zum Beispiel: Wenn sich jemand in eine unzüchtige Beziehung begeben hat und dabei eine Geschlechtskrankheit oder Aids bekommt, dann besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Ehe-

bruch und Sünde (wobei Aids auch auf andere Weise übertragen werden kann). Wer mit einer Frau schläft, die geschlechtskrank ist, kann sich anstecken. Wer sich gezielt in eine Quarantäne-Station begibt, in die er eigentlich nicht hinein dürfte, kann sich dort eine Lungenentzündung, eine Seuche holen oder was auch immer diese Leute haben. Das ist Ungehorsam, eine Übertretung von gewissen Geboten Gottes oder auch menschlichen Geboten im Sinne dessen, dass man dort nicht hinein darf.

Aber man kann den Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit nicht immer behaupten. Viele Krankheiten treffen uns auch einfach so, infolge des allgemeinen Sündenfalls. Wir müssen diese Spannung einfach stehen lassen. Es gibt Krankheiten, die zusätzlich zum Sündenfall des ersten Menschenpaares auf eine konkrete Sünde zurückzuführen sind, es gibt aber auch Krankheiten, bei welchen ich nicht erklären kann, dass ich jetzt besonders gesündigt hätte und deshalb diese schwere Krankheit erhielt. So denkt aber der natürliche Mensch, etwa im Falle von Hiob. Seine Freunde haben ihm immer wieder vorgeworfen: „Du musst ja schlimm gesündigt haben, wenn du so schwer krank geworden bist.“ Aber das war in Hiobs Fall gerade nicht so. Es heißt über Hiobs Freunde, dass sie „leidige Berater“ waren.

Die Verantwortung beim Abendmahl

Damit können wir aber Folgendes nicht ausschließen:

1. Korinther Kapitel 11, Verse 26-30

Denn so oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des HERRN, bis dass Er kommt. Wer nun unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des HERRN trinkt, der wird schuldig sein am Leib und am Blut des HERRN. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch; denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich selber zum Gericht, weil er den Leib des HERRN nicht unterscheidet. Darum sind viele Schwache und Kranke unter euch, und ein guter Teil sind entschlafen.

Hier geht es um das Abendmahl. Diese Verse werden oft beim Abendmahl vorgelesen, zumindest ein Teil davon. Vielleicht haben da manche schon gerätselt und sich gefragt: „Was hat das denn miteinander zu tun?“ Das Abendmahl ist sehr ernst zu nehmen. Im Brot und Wein werden der Leib und das Blut des HERRN sowie die Vergebung der Schuld in besonderer Weise vergegenwärtigt. Wer nicht wirklich bußbereit und gegenüber dem Nächsten versöhnungsbereit ist und das Abendmahl so nimmt und sich sagt: „Ich kann gerade so weitersündigen. Das berührt mich überhaupt nicht“,

der isst und trinkt sich zum Gericht. Ich verstehe das so, dass dies auch Krankheit auslösen kann, wenn jemand so im Ungehorsam lebt und völlig unbußfertig weitermacht. Dann kann es passieren, dass Gott in ein solches Leben Krankheit als Gericht schickt, gerade um solche Menschen zur Umkehr zu rufen. Deshalb sind so viele Kranke und Schwache unter uns. Prüfen wir uns selbst: Wie gehen wir zum Abendmahl? Sind wir bußbereit? Sind wir versöhnungsbereit? Oder gehen wir schon mit dem Vorsatz: „Ich nehme das Abendmahl nur als äußeres Ritual.“ Dann treten wir das Opfer des HERRN Jesus mit Füßen.

Bekennt einander eure Sünden!

Das Erfreuliche ist aber: Wenn der Mensch Sünden begangen hat, wird ihm vergeben werden, sofern er diese Sünden bekennt.

Jakobusbrief Kapitel 5, Vers 16

Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet! Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich (wirksam) ist.

Hier heißt es nicht: „Ihr sollt eure Sünden bekennen“, sondern „Bekennt einander eure Sünden“. Das schließt jedes Amtspriestertum aus, wie es etwa in der katholischen und orthodoxen Kirche existiert. Es gibt gemäß dem Neuen Testament das allgemeine Priestertum der Gläubigen, der Heiligen (vgl. 1. Petrus 2, 5 ff.). Jeder wie-

dergeborene Christ ist im biblischen Sinne ein Heiliger, nicht nur besondere Menschen. Und deshalb steht hier auch: „Bekennt einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.“

Wenn die Ältesten zum Kranken gehen, sollen sie nicht als Übermenschen erscheinen, sondern auch als begnadigte Sünder. Sie müssen dabei nicht alle ihre Sünden bekennen, da es hier ja in erster Linie um den Kranken geht. Aber sie können zu ihm sagen: „Ja, wir können das mitfühlen. Auch wir bedürfen der Vergebung.“ Es ist ein Geben und Nehmen in der Gemeinde. Es gibt niemanden, der vom Erlösungsstande her über dem anderen stünde. Älteste haben natürlich vom HERRN eine Leitungsfunktion als Auftrag bekommen, aber sie sind genauso auf die Gnade und Vergebung durch Jesus Christus angewiesen.

„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es wirksam ist“ (wenn es „ernstlich“ ist, hat Luther übersetzt). Im Urtext steht: „energoumenos“, das heißt „voller Energie“ im Sinne von Wirksamkeit. Und wie ein wirksames Gebet aussieht, darüber lesen wir später.

Darf ein Christ zum Arzt gehen?

Jetzt möchte ich auf die wichtige Frage eingehen, die mir schon viele Menschen gestellt haben und die immer wieder im Raum steht: Darf ein Christ

zum Arzt gehen? Es gibt ja Ansichten im christlichen Bereich – ich kenne auch solche Brüder und Schwestern – die sagen: „Unter keinen Umständen gehe ich zum Arzt. Der HERR ist mein Arzt.“ Nun, in 2. Mose Kapitel 15, Vers 26 steht tatsächlich: *„Ich bin der HERR, dein Arzt.“* Ich denke, das ist unbestritten. Gott, der uns geschaffen hat, kann uns auch heilen. Und aus meiner Erfahrung sage ich: „Ja, der HERR hat schon oft Heilung und Kraft geschenkt.“ Ich bin auch öfters krank durch meine Atemprobleme usw. Das hat mir der HERR aber nicht weggenommen. Auch der Apostel Paulus hatte einen Pfahl im Fleisch behalten, damit er sich in seinen hohen Offenbarungen nicht erhebe (2. Korinther 12, 7). Es ist durchaus ein Segen, wenn der HERR nicht alles wegnimmt. Und doch hat der HERR in meinem Leben schon oft Heilung geschenkt, mit ärztlicher Hilfe, aber auch ohne ärztliche Hilfe.

Nicht immer müssen wir zum Arzt gehen. Aber die Frage ist: Sollen wir, dürfen wir überhaupt zum Arzt gehen? Dem Einen mag diese Frage überflüssig erscheinen, für den anderen ist es eine regelrechte Glaubensfrage, weil solche Ansichten auch im christlichen Bereich kursieren. Dazu habe ich einige Bibelstellen näher betrachtet.

Das falsche Handeln von König Asa

2. Chronik Kapitel 16, Vers 12

Und Asa ward krank an seinen Füßen im neununddreißigsten Jahr seines Königreichs, und seine Krankheit nahm sehr zu; und er suchte auch in seiner Krankheit den HERRN nicht, sondern die Ärzte.

Das ist sicherlich ein Problem. So macht es der Mensch heute. Er denkt gar nicht an Gott, sondern rennt einfach zum Arzt. Der Arzt ist der kleine Halbgott in Weiß, für viele Menschen auch eine Art Ersatzgott. Stellen wir uns die Frage: Tun wir es wie Asa - oder beten wir, wenn wir krank werden: „HERR, was soll ich jetzt tun? Was ist Dein Wille mit dieser Krankheit? Soll ich zum Arzt gehen - oder möchtest Du mich gesund machen?“

Allerdings müssen wir natürlich aufpassen. Wir können nicht wochenlang so beten, wenn es sich um eine schlimme, bedrohliche Krankheit handelt. Wir können zwar beten, sollten aber auch handeln. Es ist nicht so zu verstehen, dass ich gemeint habe: „Betet wochenlang“ - und dann seid ihr vielleicht schon gestorben. Das wäre ja sehr gefährlich, und ich würde mich damit auch strafbar machen. Aber rennen wir zum Arzt – ich habe mich auch schon dabei ertappt – ohne dass wir vorher überhaupt gebetet haben? Also sollten wir zuerst zu Gott beten und Ihn nicht vergessen, auch und gerade in Krankheitsnot. Asa

hatte hier gesündigt. Er suchte in seiner Krankheit den HERRN überhaupt nicht, sondern nur die Ärzte. Sie konnten seinen Tod nicht verhindern:

2. Chronik Kapitel 16, Vers 13

Also entschlief Asa mit seinen Vätern und starb im einundvierzigsten Jahre seines Königreichs.

Wir lernen aus dieser Bibelstelle: Wir sollen in allen Dingen, auch in Krankheitsnot, als Erstes den HERRN suchen. Aber mit diesem Vers ist nicht ausgeschlossen, dass wir auch zu Ärzten gehen dürfen. Hier steht nicht: „Geh zu keinem Arzt!“, sondern als Sünde wird nur genannt, dass Asa den HERRN überhaupt nicht suchte, sondern einfach nur gleich zu den Ärzten gegangen ist.



Das Gottvertrauen von König Hiskia

2. Könige Kapitel 20, Vers 1

Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: „So spricht der HERR: Beschrifte dein Haus;

denn du wirst sterben und nicht leben bleiben!“

Hier wird die Krankheit und Wunderheilung Hiskias beschrieben. Gott offenbart ihm durch den Propheten Jesaja zunächst seinen Tod. Und jetzt erfolgt die Reaktion des Hiskia:

2. Könige Kapitel 20, Verse 2-6

Er aber wandte sein Antlitz zur Wand, betete zum HERRN und sprach: „Ach, HERR, gedenke doch, dass ich vor Dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen und habe getan, was Dir wohlgefällt!“ Und Hiskia weinte sehr. Da aber Jesaja noch nicht zur Stadt halb hinausgegangen war, kam des HERRN Wort zu ihm und sprach: „Kehre um und sage Hiskia, dem Fürsten Meines Volks: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, Ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du hinauf in das Haus des HERRN gehen; und Ich will fünfzehn Jahre zu deinem Leben hinzutun und dich und diese Stadt erretten von dem König von Assyrien und diese Stadt beschirmen, um Meinetwillen und um Meines Knechtes David willen.“

Gott tut hier also ein Wunder. ER spricht zu ihm durch Seinen Propheten Jesaja, und Er fügt tatsächlich zu seinem Leben 15 Jahre hinzu. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich, wenn es wirksam ist. Das sehen wir auch hier. Es steht in Gottes Souveränität und Freiheit,

solches zu tun. Hat Gott das einfach nur so getan - oder hat Er auch Heilmittel gebraucht, vielleicht sogar Ärzte? Nun, das überrascht uns vielleicht jetzt, wenn wir weiterlesen:

2. Könige Kapitel 20, Vers 7

Und Jesaja sprach: „Bringet her ein Pflaster von Feigen!“ Und da sie das brachten, legten sie es auf die Drüse; und er ward gesund.

Wir sehen hier ganz klar, dass wir Mittel aus der Schöpfung zur Heilung einsetzen dürfen, etwa aus dem Pflanzenreich, aber nur Mittel, die in einer nicht okkulten Weise verarbeitet wurden. Hier sind es Pflaster aus Feigen. Manche Ausleger nehmen an, dass es sich bei Hiskia um eine Krebskrankheit gehandelt hatte und dass es dem Propheten offenbart wurde, ihm dieses Heilmittel zu geben. Hier sehen wir also göttliches Eingreifen und gleichzeitig den Gebrauch der von Gott geschaffenen Schöpfung zur Heilung.

Trinke ein wenig Wein!

Nun möchte ich darauf hinweisen, dass auch im Neuen Testament solche Stellen vorkommen.

1.Timotheus Kapitel 5, Vers 22

Die Hände lege niemand bald auf, mache dich auch nicht teilhaftig fremder Sünden; halte dich selber keusch!

Hier geht es um Handauflegung, bei der man sich fremder Sünden teilhaf-

tig machen kann. So geschieht es häufig im charismatischen Bereich. Unkontrolliert, ohne dass die Leute sich kennen, werden Hände aufgelegt und Wunderheilungen erwartet. Davor warnt uns Gottes Wort. Wir sollen Hände nur auflegen oder auflegen lassen, wenn die seelsorgerliche Aussprache erfolgt ist, wenn die Sünden bereinigt sind, sonst kann uns die Gegenseite mit falschen Geistern, die in diesem Menschen wohnen können, verunreinigen.

Anschließend folgt ein ganz banales Rezept, könnte man sagen. Zuerst kam die großartige Erwartung von Handauflegungen, und jetzt wird in direktem Zusammenhang geschrieben:

1.Timotheus Kapitel 5, Vers 23

Trinke nicht mehr Wasser, sondern brauche ein wenig Wein um deines Magens willen und dass du oft krank bist.

Hier steht übrigens „ein wenig Wein“ und nicht „viel Wein“. Man muss genau lesen. In geringer Dosis, in Maßen kann er Medizin sein, und in Massen führt er zum Verderben. Lassen wir uns auch da warnen, dass wir solche Stellen nicht missbrauchen, um einen übermäßigen Alkoholkonsum zu rechtfertigen. Auch hier werden Mittel aus der Schöpfung als Medizin empfohlen. Ein wenig Wein kann für den Magen sehr heilsam sein.

Der Arzt Lukas

Ärzte kennen sich mit Heilmitteln aus.

Im Neuen Testament spielt ein Arzt eine große Rolle. Es ist Lukas. In seinem Evangelium werden Heilungen besonders ausführlich beschrieben. Man merkt, dass hier ein Arzt berichtet.

2. Timotheus Kapitel 4, Vers 11

Lukas ist allein bei mir. Bringe Markus mit dir; denn er ist mir sehr nützlich zum Dienste.

Hier wird erwähnt, dass dieser Lukas einer der Wenigen war, die den Apostel Paulus in seiner Gefangenschaft nicht verlassen hatten. Er war bei ihm geblieben als Freund, als Diener des HERRN und eben auch – man kann das so folgern – als Arzt, gerade in dieser schweren Zeit der Gefangenschaft. Paulus durfte den Mann, der von den Jüngern Jesu am meisten ärztliche Erfahrung hatte, in dieser schweren Zeit der Gefangenschaft bei sich behalten. Man kann annehmen, dass Lukas ihn auch ärztlich beraten hat.

Die Hochschätzung des Arztes im Judentum

„Die Apokryphen“, hat Luther gesagt, „sind nicht Gottes Wort, aber sie sind nützlich und wertvoll zu lesen.“ Sie sind auf jeden Fall ein Zeugnis aus dem alten Israel dafür, wie man damals das Verhältnis zu den Ärzten gesehen hat. Deshalb möchte ich etwas aus Kapitel 38 des Buches Jesus Sirach zitieren. Es ist sehr interessant,

was hier über den Arzt und über die Arzneimittel geschrieben wird. Wir finden in diesem Weisheitsbuch sehr viel über Gesundheit und Krankheit. Wie gesagt: Es ist nützlich und gut zu lesen, aber nicht mit Gottes Wort gleichzustellen!

Jesus Sirach, Kapitel 38, Verse 1-4

„Ehre den Arzt mit gebührender Verehrung, dass du ihn habest in der Not. Denn der HERR hat ihn geschaffen, und die Arznei kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn. Die Kunst des Arztes erhöht ihn und macht ihn groß bei Fürsten und Herren. Der HERR lässt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.“

Dies haben wir auch beim Propheten Jesaja gesehen. Der Gebrauch von Arznei wird also auch abgedeckt durch die Heilige Schrift, bei der das Feigenpflaster genannt war oder die Weinpflanze beim Apostel Paulus (s.o.).

Der Arzt als Kenner der Heilkunst

Buch Jesus Sirach Kapitel 38, Vers 5

„Ward doch das bittere Wasser süß durch ein Holz, auf dass man Seine Kraft erkennen sollte?“

2. Mose Kapitel 15, Vers 25

Er aber schrie zum HERRN, und der HERR zeigte ihm ein Holz, das warf er ins Wasser, da ward das Wasser süß.

Direkt nach diesem Vers kommt übri-

gens der Vers, in welchem Gott spricht: „Denn Ich, der HERR, bin dein Arzt!“ Moses hatte das Holz ins Wasser geworfen. Und daraufhin wurde es trinkbar. Auch hier hat Gott die Schöpfung eingesetzt, damit Sein Volk in der Wüste überleben konnte.

Buch Jesus Sirach Kapitel 38, Verse 6-15

„Und Er hat solche Kunst den Menschen gegeben, dass Er gepriesen würde in Seinen Wundertaten. Damit heilt Er und vertreibt die Schmerzen, und der Apotheker macht Arznei daraus. Summa, Gottes Werke kann man nicht alle erzählen, und Er gibt alles, was gut ist auf Erden. Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dies nicht, sondern bitte den HERRN, so wird Er dich gesund machen. Lass von der Sünde und mache deine Hände unsträflich und reinige dein Herz von aller Missetat! Opfere süßen Geruch und Semmel zum Gedenkopfer und gib ein Fettopfer, als müssest du davon. Danach lass den Arzt zu dir, denn der HERR hat ihn geschaffen, und lass ihn nicht von dir, weil du seiner doch bedarfst. Es kann die Stunde kommen, dass dem Kranken allein durch jene geholfen werde, wenn sie den HERRN bitten, dass es mit ihm besser werde und er Gesundheit kriege, länger zu leben.“

Hier ist ebenfalls beides enthalten: Wir sollen den HERRN um Heilung anrufen, aber den Arzt dabei nicht

verachten. Auch ihn dürfen wir in Anspruch nehmen. Denn Gott hat auch ihn geschaffen. Und selbst ein ungläubiger Arzt hat natürliche Gaben und eine Ausbildung bekommen. Dennoch sind wir aufgerufen, alles zu prüfen, auch das, was die Ärzte uns verschreiben. Wenn es nach manchen Ärzten ginge, würden sie uns mit Penicillin voll stopfen, obwohl man das gar nicht immer braucht. Da muss man auch vorsichtig sein. Aber wir dürfen dennoch diese Dinge grundsätzlich dankbar annehmen und prüfen.

Lukas war Arzt, Paulus empfiehlt ein Rezept für den Magen, Jesaja hat ein Feigenpflaster auflegen lassen. Wir sehen also, dass wir die Heilmittel gebrauchen und Menschen in Anspruch nehmen dürfen, die diese Heilmittel studiert haben.

Warnung vor okkulten Heilmethoden

Aber jetzt kommt die nächste Frage: Wie steht es um diese Heilmittel? Können wir alle Heilmittel gebrauchen? Alle Arten der medizinischen Kunst?

Ich denke, dass es da gewisse Grenzen gibt. Es gibt Heilmittel, die giftig sind, solche werden aber trotzdem etwa in homöopathischer Verdünnung als Heilmittel ausgegeben, wie z. B. Atropa Belladonna, die schwarze Tollkirsche. Und da kommen wir

schon in das Gebiet der Esoterik, wo wir sagen müssen, dass Zubereitungsarten im Gebrauch sind, bei denen okkulte Mächte einbezogen werden. Samuel Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, hat in seinem Buch „Organon der Heilkunst“ geschrieben, dass die Wirkung des Medikaments umso größer ist, je höher die Potenzierung ist. Anders gesagt: Je größer die Verdünnung, umso größer die geistige Kraftverstärkung im Medikament. Also je weniger Materie, desto mehr Geist.

Da stellt sich natürlich die Frage: Welcher Geist wirkt denn da in diesem fast materielosen Medikament? Ist es der Geist Gottes - oder ein dämonischer Geist?

Samuel Hahnemanns Lebensgeschichte liest sich so: Er sprach von Jesus als dem „Erzschwärmer“, gehörte den Freimaurern an, hatte mit dem Mesmerismus Kontakt – das ist eine Art von Geistheilung durch Berührung nach Franz Anton Mesmer. Von daher ist der Hintergrund seines Denkens aus dem Okkultismus kommend. Dementsprechend würde ich auch solche Maßnahmen beurteilen.

Grundsätzlich sollten wir vorsichtig sein, wenn gesprochen wird von

- Lebensenergie
- Schwingungen
- Energieströmen

Dies kommt aus dem fernöstlichen Denken des Hinduismus, Buddhismus

Der schmale Weg Nr. 4 / 2010

und chinesischem Universismus oder Taoismus. Dort spricht man von der übersinnlichen Kraft, die durch die Chakren, also die Lotosblumen (Hellscherorgane) fließt und die im Menschen Heilströme freisetzt. Krankheit wird als Störung des Gleichgewichtes von Yin und Yang definiert, als Störung der Polarität. Sie könne beseitigt werden, indem der Mensch wieder in Harmonie geführt wird, indem die Yin-Yang-Polarität wieder zur synthetischen Vereinigung gelangt, so dass die Gegensätze aufgehoben werden. Das ist chinesische Philosophie.

So einfach ist es aber nicht, denn dabei wird völlig übersehen, dass die Krankheit mit dem Sündenfall zusammenhängt, dass sie nicht nur einfach ein Gegensatz zur Gesundheit ist, sondern dass sie eine Folge der Sünde ist und dass letztendlich Satan der Auslöser des Sündenfalles war. Und Satan ist eben nicht nur der polare Gegensatz zu Gott, sondern er ist Gott als besiegtter Gegenspieler untertan. Das Ziel Satans ist, den Menschen von Gott und Seiner Kraft wegzuführen und hinzuführen zu Techniken, die aus der Kraft des gefallenen Lichtenfels gespeist sind (gemäß 2. Korinther Kapitel 11), der seine Energie durch solche okkulten Heilpraktiken an den Menschen weiterströmen lassen möchte. (Das ist nur eine kurze Zusammenfassung von dem, was in meinem „Kleinen Esoterik-Handbuch“ ausführlich dargestellt und begründet wurde.)

Okkulte Hintergründe erkenne ich zum Beispiel bei

- Homöopathie
- Akupunktur, Akupressur
- Mesmerismus, Geistheilung
- Reiki, Ki-Therapien
- Yoga, Trance, Hypnose
- Bachblütentherapie
- Und vielem anderen

Es gibt noch viele weitere esoterische Methoden. Wenn man in eine Buchhandlung in die Abteilung für Esoterik geht, sieht man, wie viele okkulte Praktiken es gibt.

Dazu gehören natürlich auch Wahrsagerei und Besprechung, etwa von Warzen. Das kommt alles aus dem Gebiet des Okkultismus. Hier heilt nicht Gott, sondern es heilen finstere Mächte. Und von solchen Dingen sollen wir Abstand halten.

Der Unterschied zwischen Homöopathie und Pflanzenheilkunde

Um der Klarheit willen wollen wir unterscheiden zwischen Homöopathie und Pflanzenheilkunde (Phytotherapie). Homöopathie stellt durch Anreicherung mit einer übersinnlichen Kraft und Energie Heilmittel her. Man nennt dies auch Dynamisation (von griechisch „dynamis“, die „Kraft“) oder Potenzierung (lateinisch „potentia“, die „Kraft“). Es geht hier um die Kraft aus der okkulten Welt, wobei sie natürlich als neutrale Heilkraft ausgegeben wird. Das ist also ein energetisches

Prinzip, welches auf Geistebene basiert.

Phytotherapie ist dagegen die Pflanzenheilkunde. Die Pflanzenheilkunde arbeitet nicht mit homöopathischen Potenzierungen, sprich Verdünnungen, sondern sie benutzt die Wirksubstanz zur Heilung, die in der Pflanze selbst vorhanden ist. Es lässt sich nachweisen, dass z. B. Löwenzahnblätter, Brennnesseln und zahlreiche andere Pflanzen Wirksubstanzen enthalten, die der Heilung des Menschen dienen können. Manche Pflanzen sind giftig, aber andere kann man essen oder in anderer Weise gebrauchen (z.B. als Tee, Saft, Tinktur, Auflage). Kamille z. B. besitzt sehr große Heilwirkung, die sich im Kamillentee entfaltet. Es gibt also pflanzliche Wirkstoffe, die medizinisch, physikalisch und biochemisch nachweisbar sind, während in der Homöopathie ab der Potenzierung D6 materiell so gut wie nichts mehr nachweisbar ist. Und vorher gilt auch schon das geistige Prinzip. Ich würde also auch schon bei D1 abraten. Ich denke, solche Dinge sollten wir, als Christen, nicht verwenden, sondern das, was Gott hat wachsen lassen - aber nicht Dinge, bei denen ein Geist hinzukommt, von dem wir nicht so genau wissen, wo er herkommt und bei dem wir annehmen müssen, dass er aus finsterner Quelle stammt. Denn bislang lassen sich die Wirkungen der Homöopathie medizinisch, physikalisch und biolo-

gisch immer noch nicht schlüssig nachweisen. Der geistige Beweis, den Hahnemann selbst postuliert hat, ist nach wie vor das Überzeugendste.

Zusammenfassend gesagt: Von Okkultismus (Esoterik, Geheimlehre) sollen wir die Finger lassen. Aber wir dürfen die Pflanzen, die der HERR zur Heilung hat wachsen lassen, gebrauchen.

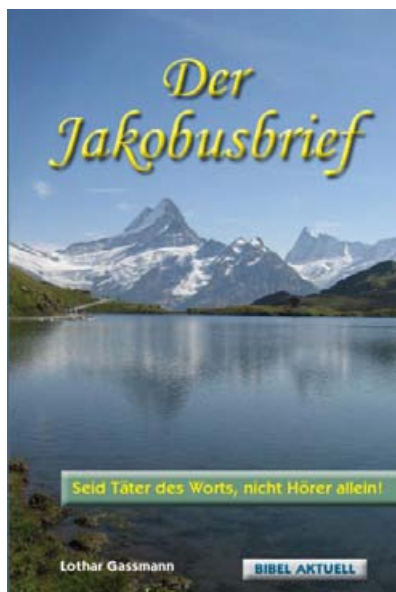
Vorteile und Grenzen der allopathischen Medizin

Und wie ist es mit der chemischen Medizin, mit der Allopathie? Davon bin ich auch kein unbegrenzt begeisterter Anhänger. Denn diese bringt oftmals schädliche oder gefährliche Nebenwirkungen mit sich. Aber es handelt sich dabei immerhin um Stoffe, deren Wirksubstanzen sich chemisch und physikalisch nachweisen lassen. Somit hat die Allopathie in aller Regel nichts mit Okkultismus zu tun, sondern diese Stoffe werden auf biologischer, chemischer und physikalischer Grundlage hergestellt. Besser ist es allerdings – soweit es geht – natürliche Mittel für die Heilung einzusetzen, die nicht chemisch bearbeitet sind, also Pflanzen, wie der HERR sie hat wachsen lassen, oder eben auch die natürlichen Elemente Luft, Sonne, Wasser und die körperliche Bewegung. Eines meiner ersten Bücher, die ich geschrieben habe, trug den Titel „Gesund leben *ohne* Esoterik“. Darin habe ich viele Tipps zur

natürlichen Ernährung, Bewegung, Atmung usw. zusammengestellt. Dies sind alles Dinge, bei denen kein Okkultismus enthalten ist, die nichts mit dämonischen Mächten zu tun haben. Es gibt ja das Naturheilgebiet. Da finden wir viele Dinge, die nichts mit Okkultismus zu tun haben. Aber leider ist immer wieder etwas dort eingedrungen, was eben doch mit finsternen Mächten arbeitet. Und davon sollen wir die Finger lassen und diese Dinge klar voneinander unterscheiden.

Zusammenfassung

Wie sollen wir also vorgehen bei Krankheit? Keine Heilungsshow, womöglich noch mit okkulten Effekten des Nachhintenumfallens und des Trancezustandes, veranstalten, sondern beten, wenn man krank ist: „HERR, was willst Du mir sagen? HERR, mache Du mich bitte gesund. Aber nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Und wenn es sich um eine Krankheit handelt und vielleicht eine konkrete Sünde vorliegt, die einem bewusst ist, dürfen wir die Ältesten rufen, beichten und sie für uns beten lassen. Wir dürfen auch ärztliche, medizinische Hilfe in Anspruch nehmen, aber keine okkulten Praktiken und Mittel. Möge der HERR uns immer die nötige Weisheit schenken und uns in allem nach Geist, Seele und Leib stärken.



Dies ist ein Auszug aus dem neuen Buch von Lothar Gassmann

DER JAKOBUSBRIEF.

Seid Täter des Worts, nicht Hörer allein!

285 Seiten, 9,80 Euro

Samenkorn-Verlag 2010

Reihe BIBEL AKTUELL

Erhältlich bei der Schriftleitung

(siehe Impressum, Seite 2).

Der Jakobusbrief entfaltet existenzielle Themen für den christlichen Lebensalltag: Anfechtung und Versuchung, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, Armut und Reichtum, Krankheit und Gebet, Absonderung und Zucht der Zunge. Er lädt ein zur Nachfolge Jesu Christi in Wort und Tat. Eine praktische Auslegung mit vielen Anregungen für das persönliche Wachstum im Glauben.

Inhalt:

Jakobus 1,1-12: Der Christ in der Anfechtung

Jakobus 1,13-18: Woher die Anfechtung kommt

Jakobus 1,19-27: Seid Täter des Wortes!

Jakobus 2,1-13: Barmherzigkeit mit dem anderen

Jakobus 2,14-26: Glaube ohne Werke ist tot

Jakobus 3,1-18: Die Zunge im Zaum halten

Jakobus 4,1-12: Bist du der Welt Freund oder Gottes Freund?

Jakobus 4,13-17: So der Herr will und wir leben ...

Jakobus 5,1-6: Arme Reiche am Ende der Zeit

Jakobus 5,7-12: Der Herr kommt bald

Jakobus 5,13-16a: Was tun bei Krankheit?

Jakobus 5,16b-20: Die Macht des Gebets

Ebenfalls lieferbar aus der Reihe BIBEL AKTUELL:

DIE ZEHN GEBOTE GOTTES sowie

Die Auslegung der gesamten JOHANNES-OFFENBARUNG in 7 Bänden:

Band 1: Die sieben Sendschreiben. Was der Geist den Gemeinden sagt (Offenbarung 1-3)

Band 2: Die sieben Siegel. Ouvertüre zum Finale (Offenbarung 4-7)

Band 3: Die sieben Posaunen und die zwei Zeugen Gottes (Offenbarung 8-11)

Band 4: Der Antichrist und sein falscher Prophet (Offenbarung 12-13)

Band 5: Die Hure Babylon und die Schalen des Zorns (Offenbarung 14-18)

Band 6: Das Tausendjährige Reich. Jesus Christus herrscht als Sieger (Offenbarung 19-20)

Band 7: Die himmlische Herrlichkeit und die Vollendung der Gläubigen (Offenbarung 21-22)

Der CGD lädt herzlich ein:
Bibeltage, Seminare, Jüngerschaftsschulungen
in befreundeten Häusern

Die 3 Johannesbriefe
Liebe, Wahrheit, Wandel im Licht
Bibelwoche vom 28. Januar bis 4. Februar 2011
in Bad Teinach / Schwarzwald

Referent: Lothar Gassmann

Ort, Anmeldung und Jahresprogramm:

Haus Sonnenblick,

Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Die Themen im Einzelnen:

Freitag, 28.1.2011, 19.30 Uhr:
Wandle im Licht! (1. Joh 1)

Samstag, 29.1.2011, 19.30 Uhr:
Sündige nicht! (1. Joh 2,1-17)

Sonntag, 30.1.2011, 9.30 Uhr (!): Durch-
schaue die Antichristen! (1. Joh 2,18-29)
19.30 Uhr: Reinige dich! (1. Joh 3,1-10)

Montag, 31.1.2011, 19.30 Uhr:
Liebe die Brüder! (1. Joh 3,11-24; 4,7-21)

Dienstag, 1.2.2011, 19.30 Uhr:
Prüfe die Geister! (1. Joh 4,1-6)

Mittwoch, 2.2.2011, 19.30 Uhr:
Halte Gottes Gebote! (1. Joh 5)

Donnerstag, 3.2.2011, 19.30 Uhr:
Bleibe in der Lehre Christi! (2. Joh)

Freitag, 4.2.2011, 9.30 Uhr (!):
Folge dem Guten! (3. Joh).



Vorankündigung:

21.-28.10.2011:
Bibelwoche mit Lothar Gassmann
Thema:
Die Endzeitreden Jesu Christi

Weitere Bibelwochen:
11.-18.6.2011:
Bodo Hageneier über das Leben Davids
6.-13.8.2011
Eduard Ewert über die Gleichnisse Jesu

HOHEGRETE: Freizeiten und Konferenzen

Auszug aus dem Jahresprogramm 2011

9.-13. März:

ENDZEIT AKTUELL 1

**Wegweisung und Glaubens-
stärkung in der Endzeit**

18.-25. April

Osterfreizeit „Jesus lebt“

Mit Hans Reppel und Martin Traut



Vorankündigung für unsere Leser – bitte vormerken:

25. April bis 1. Mai 2011

Wiederum, so Gott will und wir leben:

Freizeit- und Konferenztage

„DER SCHMALE WEG“

In Hohegrete

Mit Thomas Ebert, Lothar Gassmann u.a.
Genaueres Programm im nächsten Heft.

3.-12. Oktober

Bibelfreizeit

„Gottes Wort – Kraftquelle des Glaubens“

Mit Siegfried Pomian

1.-5. Juni

Israelseminar mit Rainer Schmidt, Jerusalem

10.-13. Juni

PFINGST-GLAUBENSKONFERENZ

„Glaubensstärkung für den Alltag“

18.-28. Juli

Bibelfreizeit „Die Hand Gottes“

Mit Helmut Glock

1.-14. August

Bibelfreizeit mit Siegmund Platten

15.-21. August

Bibelwoche mit Horst Oettershagen

2.-6. November

ENDZEIT AKTUELL 2

**Wegweisung und Glaubensstärkung
in der Endzeit**

19. Dezember 2011 bis 2. Januar 2012

Weihnachten u. Neujahr in Hohegrete

Mit Martin Traut

Infos, Jahresprogramm und Anmeldung bitte direkt anfordern bei:

Bibel- u. Erholungsheim

Hohegrete MAT GmbH

57589 Pracht / Westerwald-Sieg

Tel. 02682/9528-0

Fax 02682/9528-22

e-mail: hohegrete@t-online.de

Lieferbare Hefte DER SCHMALE WEG

Liebe Leser! Von allen bisher erschienenen Heften sind noch Exemplare zum gezielten Weitergeben und Verteilen lieferbar. Bitte machen Sie von der Bestellmöglichkeit Gebrauch. Lieferung, solange Vorrat reicht. Für eine Spende zur Deckung der Druck- und Portokosten auf die Konten des CGD (siehe Impressum, Seite 2) sind wir dankbar.

Ausgabe 01/2009

Hier die Erstausgabe Nr. 1 / 2009

vom Mai 2009.

Inhalt der Erstausgabe:

Der Kampf zwischen Fleisch und Geist
Wie biblisch ist unsere Gemeinde?

Das Erbe unserer Väter

Die „Bibel in gerechter Sprache“

Abendmahl für Kinder?

Die Anti-Fundamentalismus-Koalition
Gnadau und die Bibelkritik

Die teure Zeit entsteht

Sind Preußlers „Kleine Hexe“ u. „Krabat“ vom Teufel?

u.a.



Ausgabe 02/2009

Inhalt von Nr. 2:

Das Blut Jesu macht rein von aller Sünde

Wer ist ein Christ?

Der Christ und die Welt

Das weichgespülte "Christentum" im modernen

Evangelikalismus

Eta Linnemanns

Vermächtnis

Harry Potter,

Verführung zur Zauberei

Vorbereitung für die Untergrundkirche



Der schmale Weg Nr. 4 / 2010

Ausgabe (Doppelnummer) 03/04/2009

Inhalt :

Wenn dein Bruder an dir sündigt ...

Gottes Wort ist die Wahrheit
Gotteslästerliche "Volxbibel"

95 Thesen gegen die Evolution

Warnung vor der Emerging Church

Auf dem Weg zur Untergrundkirche

Die Anfänge Mohammeds und christliche Schuld

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren
Passivität - das Einfallstor dämonischer Geister



Ausgabe 01/2010

Inhalt:

Was echte Liebe vermag

Das Erbe der Väter

Biblisches Gebet

ist Reden mit Gott

"Jahr der Stille"

2010 - Türöffner

für Mystik

und heidnische

Meditation

Ein Aufschrei geht

durch die Welt

Klares Ja zum

Minarettverbot

Minarette - schwarze Wolken in Europas Himmel

Evangelische Allianz und Islam



Ausgabe 02/2010

Inhalt:

Wer den Sohn
hat ...
Das Erbe unse-
rer Väter
Womit der
Antichrist die
Massen verführt
Die totale Kon-
trolle: Das
Internet der
Dinge
Aufbau der
Untergrundkir-
che
Avatar und
Schamanismus
Leserkonferenz und – freizeit
USA-Studienreise
Jesus kommt wieder



Ferner weiterhin lieferbar sind die kostenlosen Verteil-Schriften:



Ausgabe 03/2010

Hilfe, unser
Pastor hat sich
belehrt!
Das Erbe
unserer Väter
Wer glaubt,
flieht nicht
Untergrundkir-
che
Israel-Gaza-
Konflikt
Wiedergeburt
Jerusalems
Deutschland
2050
U.a.



Bitte bestellen Sie alle diese Schriften bei der Geschäftsstelle des CGD. Vielen Dank. Der HERR segne Sie.

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-295320

Email: info@cgd-online.de

Offener Brief an Bundeskanzlerin Merkel

Die Wahrheit über den Islam

Von Pastor Fouad Adel



Bei den meisten deutschen Politikern – bis hinauf zu Bundeskanzlerin und Bundespräsident - herrscht große Blindheit über den Islam. Einzelne, die einen gewissen Durchblick haben (wie Thilo Sarrazin) werden massiv ausgegrenzt, treffen aber letztlich in vielem (nicht in allem) ins Schwarze. Nachfolgend ein Offener Brief an die deutsche Kanzlerin in der Hoffnung, dass sie die genannten Fakten ernst nimmt und danach handelt.

Sehr geehrte Frau Merkel,

Ihre Aussagen in Ihrem Interview mit der FAZ („Moscheen ... werden stärker als früher ein Teil unseres Stadtbildes sein“) haben mich als orientali-

schen christlichen Islamwissenschaftler total schockiert aus den folgenden Gründen:

1. Die erste Moschee war Vorbild für alle weiteren:

Mohammed hat seine erste Moschee in Al-Medina errichtet (622 n. Chr.). Sie wurde zum Vorbild aller weiteren Moscheebauten. Von 66 Feldzügen führte Mohammed 27 selbst an, die er alle in seiner Moschee vorbereitet hatte. So wurde in der Moschee von Anfang an Politik gemacht und zum bewaffneten Kampf gegen die „Al-Kufar“ (Lebensunwürdigen) aufgerufen.

Bis zum heutigen Tage sind die Moscheen Räume für politisches Wirken. Die Zweckbestimmung der ersten Moschee von Al-Medina ist hier Vorbild. Wir dürfen nicht vergessen, dass in jeder Moschee der Koran rezitiert wird, in dem Texte stehen, welche Christen, Juden und andere Nicht-Muslime massiv angreifen (Sure 98:1+6; Sure 9:73; Sure 5:33+72), zum Tode verurteilen (Sure 2:191; 8:12-13+17; Sure 9:14+29+30), als Tiere (Sure 8:22), als Schweine und Affen bezeichnen (Sure 5,59-60): "Sprich zu den Kufar, Soll ich euch über die belehren, deren Lohn bei Allah noch schlimmer ist als das? Es sind die, die Allah verflucht hat und denen er zürnt und aus denen er Affen, Schweine und Götzendiener gemacht hat."

Ich habe neulich gelesen, dass es Sonderrechte für Muslime in der Schweiz gibt: Schweizer Muslime dürfen Schweizer Nicht-Muslime seit letztem April ganz offen als "Tiere" bezeichnen und beleidigen. Das erfüllt in der Schweiz nicht den Tatbestand der Volksverhetzung - sofern Muslime diese Äußerungen tätigen (Quelle: Polizeibericht.ch 18. April 2010). Die Staatsanwaltschaft hat ein angestrebtes Ermittlungsverfahren gegen einen Schweizer Imam wegen solcher diskriminierender Beleidigungen gegen Nicht-Muslime eingestellt, der Imam darf das nun straflos behaupten. Parallel dazu gewähren die "Tiere" (also

die Schweizer) den Schweizer Muslimen nun Sonderrechte: Es gibt in der Armee, wo in manchen Einheiten schon zehn Prozent der Rekruten Moslems sind, nun Sonderrechte für Muslime: kein Schweinefleisch und Rücksichtnahme auf muslimische Gebetszeiten (Quelle: 20min.ch 18. April 2010).

2. Die zweite Grund, warum die Moscheen keine Gotteshäuser oder Gebetsräume sind, lautet: Mihrab

Die Moschee wird in arabischer Sprache „Masschid“ genannt, das heißt „Ort der Niederwerfung“ oder „Mihrab“. Dieser Begriff kommt von dem Wort „Harib“ und bedeutet „Krieg“. Es heißt „Ort des Krieges“ oder der „Ort, an dem der Krieg / Jihad vorbereitet wird“.

Der Koran in seiner arabischen aggressiven Fassung stellt jedenfalls eine politisch totalitäre, nicht mit dem Grundgesetz, nicht mit den Landesverfassungen vereinbare Ideologie dar, welche Ähnliches im Sinn hat wie Hitlers Buch „Mein Kampf“ .

3. Der Anti-Gott wird angebetet

In Moscheen wird „Allah“ angebetet. Zur Erinnerung: Mohammed hatte seinem einzigen Gott den Namen „Allah“ gegeben, der in vor-islamischer Zeit in Arabien bekannt war als einer von 360 Göttern im religiösen Zentrum „Kaaba“ in Mekka. Der höchste Gott über alle anderen

Götter sei „Allah“, der Gott des Halbmonds. Er wohne in dem „Schwarzen Meteoritischen Stein“ von 15 x 25 cm Größe, welcher in Silber gefasst in der Nord-Ost Ecke der Kaaba eingemauert ist. Dieser „Gott“ ist der unversöhnliche Feind des biblischen Gottes und Seines Sohnes JESUS CHRISTUS. Die Bibel als Gottes Wort sei verfälscht und überholt, lehrt der Islam, da der Koran die „neuere Inspiration“ sei.

Leider spricht die Mehrheit der Politiker, Orientalisten und Kirchenleiter nur von „muslimischen Extremisten“; diese nennen sie „Islamisten“. Das ist aber ein großer Grundirrtum. Keine einzelne Gruppe oder Bewegung, auch nicht Osama Bin Laden mit seinen Al-Qa'ida-Mujaheddin („Allahs-Krieger“) wäre in der Lage, einen solchen weltweiten Angriff auf die freiheitlichen Prinzipien der Demokratien zu starten und Jahrzehnte lang durchzuführen, wenn nicht eine religiöse Macht als Motiv und als Motor dahinter stünde. Der Koran und die Hadith-„Überlieferung“ von Mohammed sind die eigentliche Ursache des weltweiten islamischen Terrorismus. Wer ein gläubiger Muslim ist, muss die Gesetze und Befehle Allahs blind und ohne nachzudenken erfüllen.

Im Koran gibt es 206 Stellen, die zur Gewalt gegen „Kufar“ aufrufen und zur gewaltsamen Verbreitung des Islam auffordern. Die entsprechenden

Gewalthandlungen werden eindeutig beschrieben. Ein Beispiel:

Nach koranischer Lehre müssen Kufar = Lebensunwürdige getötet werden. Aber wer sind die Kufar?

„Kufar“ Lebensunwürdig sind die Leute, die an die Dreieinigkeit Gottes glauben: „Tötet die (Muschriken) die Götzendiener, die Trinitarier (die an den dreieinigen Gott glauben), wo ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen in jedem Hinterhalt auf.“ (Sure 9:5)

„Kufar“ Lebensunwürdig sind Leute, die an JESUS als GOTTES Sohn glauben:

„... und die Juden haben gesagt: Uzair ist der Sohn Allahs, und die Christen haben gesagt: Der Messias ist der Sohn Allahs. Das ist ihr Wort mit ihren Mündern. Sie entsprechen dem Wort derjenigen, die vorher den Glauben verweigert haben. Allah schlage sie tot! Wie sind sie betrogen!“ (Sure 9:30)

Sure 5:72 „Bestimmt haben schon diejenigen den Glauben verweigert, die sagten: Allah, Er ist ja der Messias, der Sohn Marias.“

Als Mohammed gefragt wurde, wer die Kufar, die Lebensunwürdigen seien, antwortete er: „Wahrlich, Kufar (Lebensunwürdige) sind, welche sprechen: Siehe, Allah, das ist der Messias, der Sohn Marias.“

„Kufar“ Lebensunwürdig sind alle Menschen, die nicht Muslime sind.

Diese Antwort kommt ganz klar von Sure 9,29 : „ (Wa Katilu) Tötet diejenigen, die nicht an Allah glauben und nicht an den Letzten Tag und nicht verbieten, was Allah und Sein Gesandter verboten haben, und nicht die Religion der Wahrheit befolgen – von denjenigen, denen die Schrift gegeben wurde.“

(Also: Kufar – Lebensunwürdige, denen die Schrift gegeben wurde, das bedeutet die Leute der Schrift, Juden und Christen)

„Und bereitet für sie (Kufar = Lebensunwürdige Nichtmuslime) vor, soviel ihr an Angriffskraft und Reiterei aufbringen könnt, um den Feind Allahs, eure Feinde zu terrorisieren“ (Sure 8,60)

Muhammed verlangte von seinen Muslimen ihre Aufrüstung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, um die Feinde des Islam zu terrorisieren.

Wussten Sie, Frau Merkel, dass im Koran Ermutigung zum Krieg und Mord gegen alle Menschen die Nicht Muslime sind, geboten wird?

Der Kampf des Islam gegen Juden und Christen kennt keine Grenzen.

„Du, der Prophet! Setze dich ganz ein gegen die Lebensunwürdigen und die Heuchler und sei hart gegen sie, und ihre Bleibe ist die Hölle, und ganz elend ist das endgültige Sein.“ (Sure 9:73)

(Sure 9:73) يٰٓاَيُّهَا النَّبِيُّ جَاهِدِ الْكُفْرَ وَالْمُنَافِقَ ۚ هُمُ الْمُؤْمِنُونَ
وَالْغَيْظُ فِيهِمْ وَمَا أَوَّاكُم جَهَنَّمُ يَوْمَ لَا حَافِظَ

„Sure Mohammed“

„...und ladet den Kufar nicht ein zum Frieden, während ihr die Oberhand habt.“ (Sure 47:35)

Das bedeutet, wenn die Muslime die politische Macht haben, dürfen sie andere Menschen nicht zum Frieden einladen.

In Sure 8:12-14 sagt Allah: Saulki fi Klub Allasena Kafaru Al-Raab, Fa Adribu Fauka Al-Aanak, Wa Adribu Minhum Kula Banan.

In Englisch: „I will cast terror into the hearts of those who have disbelieved, so strike them over the necks, and smite over all their fingers.“

Auf Deutsch: „Ich werde in die Herzen der Lebensunwürdigen den Schrecken werfen, dann schlägt sie über die Nacken und schlägt von ihnen alle Fingerkuppen ab, weil sie sich Allah und Seinem Gesandten widersetzten.“ So hart ist Allah im Bestrafen.

إِنِّي جِيءْتُكَ لِيْلَ الْفَتْحِ ۚ وَلِيْ مَرْجُومٌ
فَسَجَّوْا لِيْ ۚ أَهْمُ اسْلَاقِي فِي قُلُوْبِ الْبَاقِيْنَ
فَبَضَّسْتُمْ قُلُوْبَ الْآخِثِيْنَ وَلَهْرَسْتُمْ لِيْ ۚ هُمُ كَذِبِيْنَ

Wussten Sie, Frau Merkel, dass die Welt in islamischer Lehre in zwei Teile geteilt ist:

1. Dar al Islam oder Haus des Islam - das sind alle Länder, in denen der Islam herrscht,
2. Der zweite Teil ist Dar al Harb oder Haus des Krieges- und das sind alle Länder, in denen der Islam nicht herrscht. Nach der islami-

schen Lehre soll Blut vergossen werden, bis der Islam die Weltherrschaft übernimmt.

Hier stellt sich eine sehr wichtige Frage: Wer ist verantwortlich für dieses Blutvergießen und den Mord?

Antwort: Der Allah des Koran ist verantwortlich für dieses Blutvergießen und den Mord.

Das steht in der folgenden Sure:

„Und ihr habt sie nicht getötet, sondern Allah hat sie getötet, und du hast nicht geworfen, als du geworfen hast, sondern Allah hat geworfen“ (Sure 8: 17). Das bedeutet: „Du hast den Krieg nicht durchgeführt, sondern Allah hat ihn durchgeführt.“

„Tötet sie, Allah wird sie strafen durch eure Hände, und macht sie zu Schanden und hilft euch gegen sie.“ (Sure 9:14)

Noch einmal, damit wir das für Sie, Frau Merkel, klar und deutlich machen können:

In der islamischen Lehre im Koran bedeutet Kufar „Lebensunwürdige“. Wer sind diese Kufar? Es sind „Leute der Schrift“. Schrift ist das Alte und Neue Testament. Es sind Leute, die an den Gott der Bibel glauben. Die Juden, die an die Lehren des Alten Testament glauben, oder die Christen die an JESUS CHRISTUS, den Sohn Gottes, glauben (vgl. Sure 9,30), die an den dreieinigen Gott glauben (Sure 9,5) oder an die Gottheit CHRISTI

(Sure 5,72) und an Sein Erlösungswerk an dem Kreuz, welcher Liebe und Vergebung vorgelebt hat, und der die Sünden der Welt auf sich genommen und das Tor zum Himmel aufgestoßen hat. Die Menschen, die nicht an den Allah des Koran (der sich von dem Gott der Bibel fundamental unterscheidet!) glauben, sind nach koranischer Lehre natürliche Feinde jedes Moslems und müssen getötet werden!

Meine Frage an Sie, Frau Merkel, lautet, ob diese Lehre mit dem Grundgesetz und den Verfassungen Deutschlands, aber auch der Europäischen Länder vereinbar ist?

Bitte hören Sie – Frau Merkel – die biblische Mahnung aus 1 Könige 18,21:

„Wie lange hinket ihr nach beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so folget Ihm nach, ist es aber Baal, so folget ihm!“ (1 Könige 18,21)

Sehr geehrte Frau Merkel, hören Sie bitte auf die Stimme unseres HERRN JESUS CHRISTUS:

„Jesus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch Mich“ (Johannes 14,6).

Mit diesen lebendigen Worten unseres HERRN wünsche ich Ihnen SEINEN Segen.

*Islamwissenschaftler
Pastor Fouad Adel M.A.*

Der Dienst der gläubigen Frau in der Gemeinde



Was sagt die Heilige Schrift über Wesen und Dienst der Frau? Zunächst: In Christus ist "weder Mann noch Frau" (Gal 3,28). Beide kommen von Gott (1. Kor 11,11 f.). Mann und Frau sind in Christus völlig gleichwertig. Die Erlösung durch Jesus Christus gilt beiden gleichermaßen. Im Blick auf die Liebe Gottes zu ihnen und die Verheißung der himmlischen Herrlichkeit gibt es keine Unterschiede. Zugleich gilt aber gemäß 1. Kor 11,3 und Eph 5,23 ff., dass "so wie Christus das Haupt der Gemeinde" ist, der "Mann das Haupt der Frau" ist. Das Hauptsein des Mannes im Hinblick auf die Frau bildet das Hauptsein Christi über seine Gemeinde ab. Dieses Verhältnis kann nicht umgekehrt werden, da es sich dabei um eine Schöpfungsordnung handelt, die im Wesen Gottes beruht, der uns gewiss "wie eine Mutter tröstet" (Jes 66,13; ein Vergleich!), aber sich in seinem Wesen als "Vater" und "Sohn" offenbart (1. Joh 2,22!). Zugleich freilich ist Gott "Geist" und steht über den Geschlechtern (Joh 4,24).

Das Hauptsein des Mannes in der Abbildlichkeit Jesu Christi zeigt sich genauso wie bei Jesus Christus in liebender Fürsorge. So wie Christus "die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat", so sollen auch die Männer ihre eigenen Frauen lieben (Eph 5,25). Ein Missbrauch des Hauptseins, etwa zur Misshandlung oder Unterdrückung, ist hier ausgeschlossen. Ein solches Verhalten würde der Liebe Christi völlig widerstreiten. Die fürsorgende Liebe des Mannes zu seiner Frau geht mit deren dankbarer und freiwilliger Unterordnung gegenüber ihrem - in Christus gegründeten! - Ehemann Hand in Hand (Eph 5,23) - zum Segen für beide, ihre Kinder und die Gemeinde.

Da der Mann das Hauptsein Christi gegenüber der Gemeinde abbildet, kann die Frau keine Funktion in der christlichen Gemeinde einnehmen, die mit dem Hauptsein zusammenhängt. Konkret: sie kann nicht "regieren" und nicht autoritativ lehren. Der Ältesten- und Hirtendienst ist - wie auch der Apostolat - im Neuen Testament eindeutig Männern vorbehalten (1. Tim 3,2; Tit 1,6). Stellen, die angeblich von Gemeindeleiterinnen und weiblichen Aposteln handeln sollen, lassen sich unterschiedlich übersetzen (Röm 16,3: "Vorstand" oder aber "Beistand"; Röm 16,7: "Junia" oder aber "Junias"). Eine Deutung im Sinne von weiblichen "Ältesten", "Vorsteherinnen" und "Apostel-

innen" ist äußerst fragwürdig, vor allem auch, weil sie im Widerspruch zu den klaren Stellen des Wortes Gottes stünde, die solche Funktionen für Frauen eindeutig ablehnen. Unklare Stellen müssen aber von den klaren her interpretiert werden, nicht umgekehrt.

Was den Lehrdienst betrifft, so ist dieser insofern beschränkt, als eine Frau kein Lehramt gegenüber dem Mann wahrnehmen soll. Dies würde ein "Herrschen" über den Mann darstellen und damit die oben beschriebene Schöpfungsordnung Gottes pervertieren (1. Tim 2,12 f.). Begründet wird dieses Lehrverbot auch mit der leichteren Verführbarkeit der Frau von ihrem Wesen her (1. Tim 2,14). Dies würde Irrlehre in der Gemeinde begünstigen. Da Lehre in der Predigt weitergegeben wird, ist eine dementsprechende, mit Lehre verbundene Predigt von Frauen im auch von Männern besuchten Gottesdienst christlicher Gemeinden vom Neuen Testament her ausgeschlossen. Dies war bis vor einigen Jahrzehnten auch noch einhelliger Konsens aller christlichen Kirchen und hat sich erst in der Neuzeit unter dem Einfluss des Zeitgeistes geändert.

Die Frau in der Gemeinde soll sich der Leitungs- und Lehrautorität hierzu bevollmächtigter Männer unterordnen (1. Kor 11,3 ff.; 1. Tim 2,12 ff.). Das Schweigegebot in 1. Kor 14,34 f. bezieht sich darauf und nicht auf ein völliges Schweigen in jeder Situation des gemeindlichen Alltags, denn die Bibel spricht zugleich davon, dass Frauen "beten und prophetisch reden" (1. Kor

11,5), dass es "Prophetinnen" gab (Apg 21,9) u.ä. Die Frau darf also insofern reden, als sie sich nicht auf die verbindlichen Lehrfestlegungen in der Gemeinde bezieht bzw. solche neu formulieren möchte. Das heißt praktisch: Sie kann sicherlich in der Bibelstunde - und außerhalb der eigentlichen Predigt meines Erachtens auch im Gottesdienst - Erkenntnisse weitergeben, ihren Glauben bezeugen, beten, singen und kleinere Beiträge bringen, aber sie soll nicht im autoritativen Sinne lehren. Die Prüfung ihrer Rede obliegt - wie auch jeder andere Beitrag - den Ältesten der Gemeinde (Tit 1,9; 1. Joh 4,1).

Zusammengefasst: Es gibt viele biblisch begründbaren und wichtigen Dienste der Frau: Sie kann im Haus und in gewissem Rahmen auch in der Gemeinde "prophetisch reden". Sie kann allein, in der Familie und in der Gemeinde beten. Sie kann andere Frauen im Wort Gottes unterweisen (Tit 2,3-5). Sie kann Kinder lehren und im Wort unterweisen (2. Tim 1,5; 3,15). Sie kann ihren Glauben gegenüber Ungläubigen bezeugen (Mt 28,7 ff.; Joh 4,39; Apg 18,26). Sie kann diakonische Dienste wahrnehmen (Röm 16,1 ff.) und vieles andere. Sie kann aber nicht die Gemeinde leiten und autoritativ lehren. Gott hat für jeden Menschen - seinem Wesen und seiner Bestimmung entsprechend - Gaben und Aufgaben bereit. Wenn ein Mensch seine Berufung in Einklang mit den Aussagen der Heiligen Schrift annimmt, kann reicher Segen aus diesem Dienst erwachsen.

L. Gassmann

Freie Evangelische Gemeinden - wohin?

Von Thorsten Brenscheidt, Bochum



Die Freien Evangelischen Gemeinden (FeG) haben es geschafft. Nach jahrelangem Hin und Her werden jetzt auch in dieser Freikirche Pastorinnen ordiniert.

Am 20.09.2008 wurde mit 64 % die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit noch knapp verfehlt. Am 18.09.2010 stimmten auf dem FeG-Bundestag nunmehr 76,3 % für FeG-Pastorinnen.

Eine bibeltreue Position vertrat bei der Abstimmung der FeG-Pastor Friedrich Zahn aus Nürnberg, da der Antrag die in der Bibel vorgegebene unterschiedliche Beauftragung von Frauen und Männern missachte. Gott habe Männern die Letztverantwortung in Leitung und Lehre übertragen. Zu Recht fragte er, ob Aussagen der Bibel auch heute gelten oder als kulturbedingt und damit als überholt verstanden werden sollten. Mutig

sprach er von einem „sukzessiven Entkernen“ der Bibel. Doch der Gegenantrag erzielte nur 21,6 %. Damit konnten die FeGen nach den evangelischen Landeskirchen, den Baptisten, Methodisten, Pfingstlern und den meisten freien charismatischen Gemeinden nachziehen. Ein Fortschritt?

Sicherlich, wenn es um die von den FeGen gewünschte „gesell-

schaftliche Relevanz“ geht. Aber kommt es in erster Linie darauf an, „bedeutsam für die Menschen in der Umgebung“ zu sein, wie es FeG-Präses Ansgar Hörsting wünscht? Was ist mit der *biblischen* Relevanz?

In der Präambel der FeGen von 1976/1995 heißt es: „Verbindliche Grundlage für Glauben, Lehre und Leben in Gemeinde und Bund ist die Bibel, das Wort Gottes.“ Und konkret heißt es weiter: „Die Gemeinden wollen sich in ihrem Aufbau und Dienst nach der im Neuen Testament erkennbaren Lebensweise der Gemeinde ausrichten.“ Damit ist beim Stichwort Dienst zu prüfen, ob ein autoritatives Leitungs- und Lehramt durch Frauen dem Neuen Testament entspricht.

Gemäß dieser Präambel ist in der FeG die biblische Relevanz also nicht unerheblich. Aber – und das habe ich dort immer wieder gehört: „Die Zeiten ändern sich!“ Daher die kulturelle, gesellschaftliche, ja weltliche Anpassung.

„Und passt euch nicht diesem Weltlauf an!“, ermahnt der Apostel Paulus in Römer 12, 2. Will man dafür aber die „gesellschaftliche Relevanz“ riskieren? Die FeGen jedenfalls nicht. Wer weiß, was sich in der Gesellschaft im kulturellen, politischen oder ethischen, vor allem sexualethischen Bereich noch alles entwickelt – weitere Anpassungen in den FeGen dürften folgen.

Im Jahr 2000 wurde dokumentiert: „In dieser Frage sind wir in der Bundesleitung unterschiedlicher Meinung und beziehen keine gemeinsame Stellung.“ Seit Jahren bereits predigen in einigen FeGen auch Frauen und wirken in der Gemeindeleitung mit. Der Wunsch, offiziell auch Pastorinnen zu berufen, veranlasste die FeG-Bundesleitung auf mehreren Konferenzen, darüber zu debattieren. Neue Auslegungsvarianten, die vor den 1950er Jahren auch anderswo noch undenkbar waren, bringen FeG-Verantwortliche zu der Erkenntnis, es sei „schriftgemäß und christuszentriert“, dass Frauen Pastorinnen sein können. Bedauerlich ist festzustellen, dass sich zudem eine Relativierung dieser nicht unwichtigen Frage auf

dreierlei Weise vollzieht: Erstens handle es sich bei den Pastorinnen „nicht um eine heilsentscheidende Frage“ (so der frühere Präses Peter Strauch), zweitens sei ohnehin „die menschliche Erkenntnis lediglich Stückwerk“ und drittens sollen andere Lehrmeinungen und demzufolge auch andere Praktiken nach dem Motto „Einheit in Vielfalt“ toleriert werden.

Die Frage nach dem Leitungs- und Lehramt durch Frauen wird nach vielen Jahrzehnten biblischer Klarheit neu beantwortet, unter anderem durch zwei Sachbücher, die an dieser Stelle behandelt werden.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP) gibt es Pastorinnen erst seit 2005. Prägend für noch nicht überzeugte Pfingstler ist das Anfang 2008 im pfingstkirchlichen Leuchter-Verlag erschienene erste Buch des BFP-Pastors, Tim Sukowski, mit dem Titel: „Nichts für Frauen? Der Dienst von Frauen in Leitung und Lehre“, das hier ausführlicher behandelt wird.

Auch die charismatisch geprägten Jesus-Freaks liegen bei diesem sehr aktuellen Thema im Trend. Im Jesus-Freak eigenen Orkrist-Verlag gab 2005 Jesus-Freak-Pastor Carsten Schmelzer (Künstlername „Storch“) eine überarbeitete Auflage seines zunächst 2002 erschienenen Buches heraus mit dem Titel: „Die Prinzessin auf der Kanzel. Der Dienst der Frau im Neuen Testament. Warum Frauen predigen und leiten sollten“.

Bereits im Untertitel wird die theologische Haltung deutlich. Storch unternimmt eine theologische, aber insgesamt sehr frag-

würdige Behandlung des Themas. Das Buch erhebt den Anspruch, es gehe „um den theologischen Beweis, dass Frauen es tun dürfen.“ (Back Cover)

Auf bibeltreue Leser wirken Einschübe von Co-Autoren dieses Buches wie zum Beispiel Silke Derwand-Ukena erschreckend: „Irgendwo las ich einmal folgenden Spruch: ‚I just saw God and she was black.‘ Dieser Spruch regt mich immer wieder zum Nachdenken an, was Gott alles ist. Er ist wir alle. Blond - Brünett - Schwarzäugig - Blauäugig - Klein - Groß - Alles.“ (S. 36).

Storch selbst sieht „einen großen Verdienst der feministischen Bewegungen der letzten beiden Jahrhunderte ...“ (S. 41) und bekennt: „Die Zeiten ändern sich, die theologische Entwicklung schreitet fort, ...“ (S. 49). Ab Seite 106 werden „ein paar Beispiele berühmter Frauen“ angebracht, „die in Gottes Dienst gute Frucht gebracht haben“. Als erstes wird Mutter Teresa genannt, die neben ihrem aufopferungsvollen Dienst für die Armen allerdings auch religionsvermischende Ansichten vertrat (Synkretismus) und Gott in allen Menschen sah (Pantheismus). Als zweites wird Kathryn Kuhlman als „große amerikanische Heilungsevangelistin“ aufgeführt und erwähnt, man könne „nicht abstreiten, dass Gott sich ungewöhnlich zu ihrem Dienst gestellt hat“. Kathryn Kuhlman gehört zu den umstrittensten Wunderheilern und wird von führenden Evangelikalen sogar im Zusammenhang mit charismatischem Okkultismus erwähnt. Mit Jackie Pullinger stammt auch die dritte Frau aus der charismatischen Bewegung.

Storch untersucht „schwierige Stellen“ im Neuen Testament und kommt mit seinen

Auslegungen immer wieder zu fragwürdigen Ergebnissen, die laut Back Cover „aus der Jesus Freaks Szene“ selbst kommen. Ein Beispiel: Zwar stünde in Epheser 5, dass sich Frauen ihren Männern unterordnen sollen, aber das müssten sie grundsätzlich gar nicht tun, „denn wer sich in welchem Bereich wem unterordnet, wird von der Bibel nicht geregelt“ (S. 111). Die erwähnte Bibelstelle reicht Storch ohnehin nicht aus, denn: „Es ist eine grobe Verzerrung des Wortes Gottes, dass die Frau sich dem Manne unterzuordnen hat ohne zu erwähnen, dass er sich auch ihr unterordnen soll, wo es nötig ist.“ (S. 110). Außerdem ist Unterordnung „sehr stark von den kulturellen und sozialen Faktoren der jeweiligen Zeit abhängig.“ (S. 111).

Diese Vorgehensweise durchzieht das ganze Buch: Die erwähnten Bibelstellen seien nicht so gemeint, wie sie geschrieben sind, und der Zeitgeist spreche ohnehin eine andere Sprache.

Schließlich kommt Storch zu folgender Schlussfolgerung: „Das Ideal des Neuen Testaments ist also gegenseitige Unterordnung in einem Team, ein Leib, in dem jeder Teil seinen von Gott bestimmten Platz einnimmt und nicht eine einseitige Herrschaft der Männer.“ (S. 113).

Das gleiche Plädoyer für Frauen im Leitungs- und Lehrdienst erhebt Tim Sukowski, dessen Buch für die bisher bei diesem Thema konservativ gebliebenen 27.000 Pfingstler in 460 Gemeinden in Deutschland Maßstäbe setzen und auch die Pastoraltheologie des „Theologischen Seminars Beröa“ verändern wird. Bereits im Vorwort wird die Richtung eindeutig: Dort beklagt BFP-Pastor Uwe Schäfer,

dass bei der konservativen und bibeltreuen Sicht „Bibelverse zu einer Theologie zusammengefügt werden, die man bestenfalls als Irrtum bezeichnen kann.“ (S. 7) und spricht von „Opfern einer falschen Theologie“ (S. 7).

Sukowski zitiert und untersucht alle maßgeblichen Bibelstellen zu dem Thema. Zu Beginn fragt er, ob die „konservative“ Auslegung ... nicht vielleicht selbst die Folge einer dem Zeitgeist verhafteten und tendenziösen Vorprägung bei der Herangehensweise an die Bibel“ (S. 10) ist und bezeichnet sie an anderer Stelle als „unseriös“ (S. 92). Er meint: „Da ist mancher Ausleger wohl mit einer vorgefassten Meinung ans Werk gegangen. Um diese bestätigt zu finden, wurde dann am Bibeltext ‚herumgebogen‘.“ (S. 84).

Der Autor geht aber selbst nicht unvoreingenommen an die biblischen Texte. Man hat immer wieder den Eindruck, dass die Auslegungsvariante der Pfingstler im Vorhinein feststeht.

1. Beim Thema Schöpfungsordnung meint er, dass der dreieinige Gott das Ebenbild „des zweieinigen Menschen“ (S. 20) ist und geht von der unbiblischen Annahme aus: „Alle drei Personen der Gottheit haben das Ziel, den anderen zu verherrlichen.“ (S. 18). Man könne sogar „fast von der Bereitschaft zur gegenseitigen Unterordnung sprechen“ (S. 19). Wenn dem so sei, wären hier Bibelstellen, wo zum Beispiel der Heilige Geist vom Vater oder vom Sohn verherrlicht wird, erforderlich. Das biblische Zeugnis steht dem jedoch entgegen (Joh. 16, 14) und spricht außerdem davon, dass der Vater größer ist als der Sohn (Joh. 14, 28; 1. Kor. 11, 3).

Sukowskis Betonung, dass Mann und Frau unterschiedlich, jedoch mit gleichem Wert geschaffen wurde, bestreitet niemand. Dass sie deswegen aber auch die gleichen Aufgaben und Rollen übernehmen sollen, ist biblisch nicht haltbar.

2. Bei der Frau als „Gehilfin“ spricht er aufgrund der hebräischen Übersetzung „ezer“ von einem „Verbündeten, der stärker, mächtiger, fähiger oder intelligenter ist als man selbst“ (S. 21) und dass „Gott vielmehr eine starke Partnerin schuf, die vieles besser beherrscht ...“ (S. 22). Zu dieser verzerrten Annahme kommt schließlich die biblisch ins Gegenteil ausufernde Aussage: „Würde ezer (Verbündete) nicht durch kenegedo (entsprechendes Gegenstück) ergänzt, so könnte man heute in die Versuchung kommen, zu diskutieren, ob auch Männer in Gemeinden leiten und lehren dürfen oder ob dies nur Frauen vorbehalten sei.“ (S. 22). Es ist schwer vorstellbar, dass der unvoreingenommene Bibelleser in diese Versuchung gerät.

3. Gottes Aussage nach dem Sündenfall, dass der Mann über die Frau herrschen werde (1. Mose 3, 16), gehört erstens zu „Notordnungen“ (S. 23), zweitens geht das „am Herzen Gottes vorbei“ (S. 25) und drittens ist es etwas, „von dem Jesus uns freigekauft hat“ (S. 26) bzw. es „verliert in Christus seine Gültigkeit“ (S. 42), behauptet der Autor. Arbeits- und Geburtsschmerzen als die beiden anderen Folgen des Sündenfalls könne man ja lindern, warum nicht dann auch die Herrschaft des Mannes? Jesu Wiederherstellung der Schöpfungsordnung „umfasst auch den Wert und die Rolle von Frauen“ (S. 35), heißt es.

4. „Es sind Frauen, denen Gott die Erstverkündigung des Evangeliums von der Auferstehung Jesu anvertraut!“ Bei dieser Aussage auf Seite 37 von 129 Seiten ahnt man bereits, worauf der Autor hinzelt: Bibelkritik - alles sei nur kulturell und zeitbedingt zu verstehen, Paulus hat das nicht so gemeint - alles mit dem vorgefertigten Ziel: Frauen dürfen durchaus lehren und leiten. Ist das so? Es wäre überraschend, wenn nicht!

5. Wenn der Herr Jesus wirklich „Frauen wie selbstverständlich integrierte“ (S. 38) und „ihnen den Weg in die Nachfolge und den Dienst gleichrangig neben den Männern öffnete“ (S. 39), warum zählt dann keine einzige zum Jünger- oder Apostelkreis oder wurde zur Ältestin berufen? Scheinbar teilt Sukowski hier das Anliegen der sog. „Bibel in gerechter Sprache“. Die Apostelgeschichte heißt dort: „Über die Zeit der Apostelinnen und Apostel“.

6. Aus Gal. 3, 28: „Ihr alle seid einer in Christus Jesus.“, wo die Unterschiede zwischen Jude und Grieche, Sklave und Freier, Mann und Frau aufgehoben sind, zieht der Autor den Schluss, dass „ihr Stand in Christus in keiner Weise untergeordnet“ ist (S. 42), dass das Herrschen des Mannes über die Frau „in Christus seine Gültigkeit verliert“ (S. 42), um schließlich zu folgern: „Die Bibel begrenzt den Dienst der Frau nicht!“ (S. 126).

7. Die Stelle aus Gal. 3, 28 avanciert in dem Buch zur Lieblingsstelle des Autors, die mehrfach zitiert wird und dazu führt, dass Gleichwertigkeit und Gleichrangigkeit immer wieder verwechselt werden. Auch führt diese Stelle den Autor dazu, anstatt das Thema Unterordnung zu behandeln, Extrempositionen als rhetorische Mittel

einzusetzen: „Die Abwertung eines Menschen durch einen anderen, wie sie in der Sklaverei geschieht, kann unmöglich dem Willen Gottes entsprechen.“ (S. 41).

8. Da es unmöglich ist, das Thema Unterordnung ganz wegzudiskutieren, stellt der Autor heraus, dass es bei der neutestamentlichen Hausordnung und der Ordnung der Gemeinde mit ihren Diensten „immer wieder zu Vermischungen“ käme (S. 43), was „fast zwangsläufig zu falschen Schlüssen“ (S. 43) führe, um somit die Gleichrangigkeit im Gemeindedienst zu retten.

9. Der Autor zieht mehrfach Schlussfolgerungen, die sich so nicht im Wort Gottes finden:

Eph. 5, 21 spricht davon, dass alle sich in der Furcht Christi unterordnen und die Frauen sich ihren Männern unterordnen sollen. In ihrer Stellung vor Gott sind damit alle Christen gleich, was durch Gal. 3, 28 mehrfach wiederholt wird. Der Autor macht daraus jedoch eine „gegenseitige Unterordnung innerhalb der Ehe“ (S. 46) und wird zum Egalitarier (Gleichmacher), der die männliche Leiterschaft verwässert oder gar aufhebt.

10. „Paulus lobt die Korinther ausdrücklich, dass sie auch auf diese Weise an seinen Überlieferungen festhalten, nämlich Frauen die Möglichkeit zur Entfaltung ihres Dienstes zu geben.“ (S. 51). Diese Aussage entbehrt sowohl in dem konkreten Text, als auch im gesamtbiblischen Zeugnis jeder Grundlage und kann daher nur dem Wunschdenken des Autors entstammen.

11. Bei dem zitierten Text zur Kopfbedeckung (1. Kor. 11, 2-16) spricht der Autor lediglich an, was „im jüdischen Kontext üblich war“ (S. 48), ohne jedoch die

zeitlose Bedeutung aufgrund der Schöpfungsordnung zu erwähnen. Nach 1. Kor. 1, 2 richtet sich der Brief nämlich an „alle, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen“ und damit also nicht nur an die damaligen Gläubigen in Korinth.

12. „Was nicht sein darf, das nicht sein kann!“ - Das Lehrverbot für Frauen in 1. Tim. 2, 12 sei nur „die einzige Textstelle (S. 57). „Eine weit reichende Lehre auf einer einzigen Bibelstelle aufzubauen, ist unseriös.“ (S. 57). Dies bleibt in der Tat die einzige Stelle, da der Autor alle anderen uminterpretiert und anders auslegt. Aber selbst diese eine Stelle wird dadurch relativiert, dass es hier nur um „eine konkrete Frau“ (S. 80) „ohne namentliche Bloßstellung“ (S. 81) geht und eher nicht um „alle Frauen zu allen Zeiten“ (S. 81).

Wegen des Wechsels in den Singular in 1. Tim. 2, 12: „Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren.“ sei nur eine bestimmte Frau gemeint (S. 79). Mit dieser Konstruktion gelingt es Sukowski, sämtliche Bibelstellen über das Lehr- und Leitungsverbot der Frauen zu eliminieren. „Ein universelles Lehrverbot für Frauen ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht von Paulus beabsichtigt gewesen.“ (S. 92).

13. „Frauen den Befehl zum Lernen genau in dem Augenblick zu geben, in denen man ihnen das Lehren verbietet, ergibt absolut keinen Sinn.“ (S. 82). Dieses Prinzip von Ermutigung und Verbot bzw. Lob und Tadel findet sich jedoch auch in fünf der sieben Sendschreiben und ergibt als göttliches Prinzip sehr wohl einen Sinn.

14. Die Umkehrschlüsse, die der Autor zieht, um seine Lehre für weibliche Ältes-

te zu begründen, sind aufgrund vieler eigener Überlegungen weit hergeholt und nicht schlüssig: „Die Verwendung des Ausdrucks ‚Mann einer Frau‘ auch in Bezug auf Diakone ist ein starkes Indiz dafür, dass sich auch der Katalog über Älteste nicht exklusiv an Männer richtet, sondern in gleicher Weise an Frauen.“ (S. 106).

15. Wie zu erwarten war, schließt sich Sukowski der Hypothese an, dass der unter bzw. von den Aposteln angesehene Junias (Röm. 16, 7) eine Frau und damit selbst eine Apostelin sei.

16. Trotz des Zitierens eindeutiger Stellen des Schweige- und Lehrverbots behauptet der Autor: „Die Bibel kennt weder eine Grenze des Dienstes von Frauen im Bereich der Lehre noch hinsichtlich der Leitungsdienste als Älteste oder Diakoin.“ (S. 128) und: „Ihm gefällt es, wenn Männer und Frauen in Einheit dienen.“ (S. 126).

Allein schon solche Erwähnungen wie „egal ob Mann oder Frau“ (S. 127), geben zu erkennen, dass der Autor die biblische Schöpfungsordnung nicht verstanden hat. Diese sollen Frauen ermutigen, „das volle Potenzial auszuschöpfen“ (S. 129).

17. Das Buch schließt mit dem Wunsch: „Möge ... in allem sein Wille geschehen. Amen!“ (S. 129). Wäre dessen Erfüllung nicht einfacher, wenn Männer und Frauen sich schlicht an die zeitlosen Vorgaben des Wortes Gottes halten und Gottes Schöpfungsordnung akzeptieren würden? Zumindest wäre es ein Schritt in die richtige, von Gottes Wort vorgegebene Richtung, anstatt in eine neue Auslegungsvariante, Emanzipation und Bibelkritik.

Zur Vertiefung und geistlichen Fundierung dieses Themas empfehlen wir folgendes Buch:



Rudolf Ebertshäuser

Als Frau zur Ehre Gottes leben. Eine Ermutigung zu biblischem Frau- sein

CLKV Steffisburg, Paperback, 224 Seiten, € 8,00; Sfr 12,80.

In diesem Buch wird der Versuch unternommen, die Lehre der Bibel in bezug auf die Stellung und den Auftrag der Frau gründlich, klar und mit vielen praktischen Hinweisen zu beleuchten. Die wichtigen Aussagen der Bibel zur Schöpfungsordnung Gottes und zum Auftrag der Frau in Ehe und Familie werden ausführlich behandelt; dabei werden auch Themen wie Dienst in der Familie und an den Kindern, Unterordnung unter den Mann und Berufstätigkeit, aber auch die Situation alleinstehender Frauen aus biblischer Sicht angesprochen.

In einem zweiten Teil geht es um Gottes Auftrag für die Frau in der Gemeinde. Auch hier werden alle wichtigen neutestamentlichen Aussagen ausgelegt und praktisch angewendet, damit Gottes Willen für den Dienst der Frau klar wird.

In einem dritten Teil geht es um einen biblischen Lebensstil für gläubige Frauen, die gegen den Strom des Zeitgeistes schwimmen wollen. Es werden Wege aufgezeigt, wie man zu einer "Frau nach dem Herzen Gottes" werden kann. Dieses Buch ist für Frauen geschrieben, die aufrichtig ein Leben nach dem Wort Gottes führen möchten – aber auch für Ehemänner und Gemeindeälteste. Es fordert heraus und ermutigt zu konsequenter Christusnachfolge.

Ferner gibt es auch ein wertvolles Buch von Rudolf Ebertshäuser zum Thema „**Als Mann zur Ehre Gottes leben**“ im gleichen Verlag.

Verlag und Auslieferung Schweiz:

Christliche Literatur- und Kassettenvermittlung CLKV Sanddornweg 1,
CH-3613 Steffisburg
Tel. 033 437 63 43 /
Fax 086 033 437 63 43
E-Mail kontakt@clkv.ch www.clkv.ch

Auslieferung Deutschland und Österreich:

Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, 58540 Meinerzhagen
Tel. 02354-70 65 400 /
Fax 02354 - 70 65 410
bestell@leseplatz.de www.leseplatz.de

Stiftung Christliche Medien übernimmt Johannis:

Die gefährliche Monopolisierung des evangelikalen Verlagswesens

Loh-Millionen machen SCM zu einem allzu einflussreichen Medienkonzern

Von Rudolf Ebertshäuser, Leonberg

Der bankrotte Johannis-Verlag in Lahr wird von der „Stiftung Christliche Medien“ (SCM) übernommen, wie der SCM-Geschäftsführer Frieder Trommer mitteilte. Damit hat diese durch die Millionengewinne des erfolgreichen Unternehmers Friedhelm Loh gespeiste Stiftung nun schon den dritten traditionsreichen evangelikalen Verlag aufgekauft. Das begann 1998 mit dem Brockhaus Verlag, darauf folgte 2002 der Hänssler Verlag, und nunmehr Johannis. Außerdem gehören zur SCM noch der Bundes-Verlag, der ERF-Verlag und der Verlag Collection (früher Oncken).

Das Muster war überall dasselbe: Die in ihren Anfängen einmal weitgehend bibeltreuen Verlage machten in den Jahrzehnten der evangelikalen Verwässerung und Abkehr von der Bibel (ca. 1960 bis 2000) immer mehr Kompromisse und folgten dem modernen Kurs der Abkehr von Gottes Wahrheit. Wirklich gesundes Schwarzbrot wurde vielfach durch moderne, ungeistliche US-Erfolgsautoren ersetzt. Man machte immer mehr Kompromisse mit dem Weltgeist, der Bibelkritik und der Charismatik. Gott musste Seinen Segen mehr und mehr wegnehmen, und an irgendeinem Punkt kam Gottes Gericht. Über die konkreteren Ursachen kann man natürlich nur Vermutungen anstellen. So erfolgte der Zusammenbruch

des Hänssler-Verlages kurz nachdem diese Gruppe ihren Versandkatalog wissentlich für Verführungsbücher der Pfingst-Verlage geöffnet hatte. Brockhaus verlor seine Eigenständigkeit, kurz nachdem sie das Lästerwerk „Die Bibel als Roman“ mit herausgebracht hatten.

Irgendwann kamen all diese Verlage jedenfalls in ernste finanzielle Schwierigkeiten, worauf der Unternehmer Friedhelm Loh als „Retter“ auftrat und (auch mithilfe seiner beträchtlichen Einnahmen von konzern eigenen Industriefirmen) die betroffenen Verlage übernahm und „sanierte“. Dazu wurde auch im Jahr 2000 die „Stiftung Christliche Medien“ gegründet, die nunmehr die angeschlossenen Verlage nach einem einheitlichen Konzept leitet und weiterentwickelt. Das ist unternehmerisch gesehen naheliegend; geistlich gesehen ist es jedoch sehr bedenklich, weil die Führung der SCM massiv die unbiblischen Verweltlichungs- und Abfallsentwicklungen unterstützt, die unter den heutigen Evangelikalen vor sich gehen, ganz besonders die Gemeindewachstumsströmung (Willow Creek und Pro Christ) sowie auch die mit der „Emerging Church“ und dem „Jahr der Stille“ verbundene Verführungsströmung der „neuen Spiritualität“ (Richard Foster, Henri Nouwen, Bren-

nan Manning u.a.). Hier hat besonders Ulrich Eggers, Verlagsleiter des Bundes-Verlages und Herausgeber der Zeitschrift „Aufatmen“, erkennbar einen unheilvollen Einfluss.

Mit der Eingliederung in SCM wurden daher bei den Verlagen jeweils inhaltliche Kurskorrekturen sichtbar; die Zahl der Titel, die dem unbiblischen „Willow-Creek“- und „Aufatmen“-Kurs der SCM-Führung entsprechen, wird immer größer; immer mehr verführerische Bücher werden veröffentlicht (z. B. in der „Edition Aufatmen“ des Brockhaus-Verlages). Die Entscheidung darüber, welche Bücher eigentlich in der SCM veröffentlicht werden sollen, wird von einem relativ kleinen Kreis von Verantwortlichen getroffen; die Verlage haben ihre frühere Eigenständigkeit weitgehend verloren.

In einem besonderen Verlag unter dem Dach der SCM (der allerdings in den offiziellen Auftritten von SCM nirgends ausdrücklich erwähnt wird und offenkundig dem Brockhaus Verlag zugeordnet ist) erscheint auch die „Volxbibel“, die eine bis dahin unerhörte Sprache der Lästerung und Unreinheit in ein Buch packte, das sich immer noch als „Bibel“ bezeichnet, obwohl darin das Wort Gottes bis zur völligen Unkenntlichkeit verdreht und herabgewürdigt wurde. Damit hat sich die SCM zum Vorreiter einer üblen Verfälschung von Gottes Wort gemacht.

In welche Richtung die Arbeit der SCM geht, wird auch signalisiert durch eine

Fördermaßnahme für Autorennachwuchs. Dazu heißt es in einer Presseverlautbarung der SCM: „Die SCM Stiftung Christliche Medien hatte 2008 einen Wettbewerb für Nachwuchsautoren ausgeschrieben, um talentierte junge Schriftsteller zu unterstützen und zu begleiten. Die Gewinner des Wettbewerbs erhielten ein Stipendium für ein zweijähriges Förderprogramm. Im Zentrum der diesjährigen Schreibwerkstatt standen verschiedene Workshops mit der Autorin und Theologin Christina Brudereck(...) ‚Ich bin fasziniert davon, wie Christina Brudereck die Begabungen der Teilnehmer herauskitzeln konnte‘, fasst Verlagsleiter Hans-Werner Durau die Eindrücke aus dem Seminar zusammen.“ Seltsam, dass die SCM ausgerechnet eine Sprecherin der abgefallenen Emerging-Church-Bewegung für die Schulung des Autorennachwuchses einsetzt – oder liegt diese Wahl doch im Trend der Gesamtentwicklung?

Mit der Übernahme von Johannis stellt sich ein Thema nun noch eindringlicher: die publizistische Macht und der dominierende wirtschaftliche Einfluss, die dieser Stiftung immer mehr zuwachsen. Aufgrund der undurchsichtigen Strukturen und des Mangels an genauem statistischem Material ist es schwierig, den Marktanteil und wirtschaftlichen Einfluss der SCM genau zu beurteilen, aber **es ist offensichtlich, dass dieser Medienkonzern eine sehr starke Stellung unter den evangelikalen Verlagen einnimmt; er könnte mit Johannis**

durchaus auf 50% Marktanteil kommen. Und dem Anschein nach besteht auch das Verlangen, noch weitere Verlage zu übernehmen. So versuchte nach Berichten die SCM, den Gerth Verlag zu kaufen. SCM bezeichnet sich selbst als die „größte evangelikale Verlagsgruppe“ und bekennt selbstbewusst: „Im jüngsten Ranking der 100 größten Verlage in Deutschland, Österreich und der Schweiz kam die Verlagsgruppe auf Platz 77 (buchreport).“ 2006 war die SCM mit 13 Millionen Euro Jahresumsatz noch auf Platz 84 angesiedelt.

Dieser Einfluss wiegt noch schwerer, weil zur SCM seit Übernahme des Hänssler-Barsortimentes mit dem „ICMedienhaus“ auch die größte evangelikale Verlagsauslieferung gehört, über die viele andere evangelikale Verlage ihre Bücher an die Buchhändler verkaufen. Dazu sagt die SCM auf ihrer Webseite: „Mit der Gründung des ICMedienhauses 2003 wurden alle Dienstleistungen und besonders Logistik und Barsortiment gebündelt. Heute ist es mit 30.000 lieferbaren Artikeln von mehr als 280 Verlagen das größte Barsortiment im christlichen Buchhandel.“ Die SCM will offensichtlich auch ihren Einfluss im christlichen Buchhandel ausbauen; so wurde z. B. die traditionsreiche Buchhandlung der Liebenzeller Mission übernommen.

Weitgehend im Dunkeln liegt der indirekte Einfluss, den Friedhelm Loh über Spenden ausüben dürfte, die über verschiedene Kanäle weithin in evangelika-

len Kreisen gestreut werden. Gerüchten zufolge sollen sowohl die Evangelische Allianz und andere evangelikale Werke in nicht unerheblichem Maß von Spenden Friedhelm Lohs (Gesamtvermögen laut „Forbes“ ca. 1,3 Milliarden Euro) abhängig sein. Auch wenn diese Abhängigkeit vielleicht nicht in direkte Einflussnahme umgemünzt wird, ist zumindest eine offene Kritik an etwa den Aktivitäten der SCM durch unterstützte Werke oder Personen wenig wahrscheinlich.

Hier ist ein geistlich bedenklicher Machtfaktor herangewachsen, der die Beeinflussung der Evangelikalen in Richtung der heutigen Abfallsbewegungen vom biblischen Glauben massiv verstärken kann. Dies umso mehr, als die größten evangelikalen Verlage, die noch von der SCM unabhängig sind, etwa der Brunnen Verlag, der Gerth Verlag (inzwischen Teil des weltlichen Bertelsmann-Konzerns) und Francke, mindestens genauso stark die Tendenzen zur Abkehr von biblischen Grundsätzen unterstützen. Eigentlich ist momentan (und hoffentlich noch lange!) nur noch der CLV Verlag eine einflussreiche konservativ-evangelikale Stimme im weitgehend gleichgestimmten Konzert der postmodern-bibelkritisch-mystisch-charismatisch-ökumenisch ausgerichteten evangelikalen Verlage.

Ansonsten kommt den kleineren, wirklich unabhängigen Verlagen (z.B. russlanddeutscher Prägung), die noch konsequent bibeltreue Bücher veröf-

fentlichen, eine wachsende Bedeutung zu.

Ein sehr ernstzunehmender Fall von Zensur durch die SCM ist vor einigen Monaten offenbar geworden: Die SCM-Tochter ICMedienhaus verweigerte die Auslieferung eines Buchtitels, den der CLV-Verlag herausgebracht hatte und der sich kritisch mit dem „Jahr der Stille“ auseinandersetzt: Das Buch „Gefährliche Stille“ wurde trotz bestehender Verträge nicht an den Buchhandel ausgeliefert. Die Verantwortlichen der SCM weigerten sich, weil das Buch ihrer positiven Bewertung des „Jahres der Stille“ zuwiderlaufe. Hier wird die Marktmacht dieses Großunternehmens direkt umgemünzt in den Versuch, biblische Standpunkte und geistliche Aufklärung über Verführungstendenzen mundtot zu machen.

Die wahren Gläubigen sollten aus diesen Entwicklungen ihre Schlussfolgerungen ziehen. Schon lange ist es so, dass 80-90% des Angebots der großen evangelikalischen Verlage geistlich ungesund sind. Die meisten „christlichen“ Buchhandlungen würden nicht ohne weiteres bibeltreue Bücher in ihre Regale stellen. Es ist an der Zeit, bewusst die wenigen noch bibeltreu arbeitenden kleinen Verlage und Buchhändler zu unterstützen und dafür zu beten, dass Gott noch mehr Gläubigen den Mut und das Gelingen gibt, bibeltreue Kleinverlage zu gründen, die gegenüber den übermächtigen, marktbeherrschenden Verlagen der modern-evangelikalischen

Richtung noch ein gewisse publizistische Alternative anbieten können.

Siehe auch unter:

www.das-wort-der-wahrheit.de

Unabhängige Verlage

(lg) Hier einige christliche Verlage unterschiedlicher Prägung, die NICHT Mitglied der Stiftung Christliche Medien sind (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Betanien

3 L

CLKV

CLV

CMD

CV

Daniel

FriedensBote

Friedensstimme

Hirtenstimme

Jota

Lichtzeichen

MABO

Mitternachtsruf

Samenkorn

Sämann

Trachsel

VTR

Wir bitten unsere Leser um Mithilfe, um die Liste vervollständigen zu können. Danke.

CGD-Nachrichten

Kritik am Bestseller DIE HÜTTE unerwünscht

Das christlich-konservative Nachrichtenmagazin WorldNetDaily berichtete in einem Artikel, dass das kritische Buch des Theologiedozenten James B. DeYoung „Burning Down The Shack“ („DIE HÜTTE niedergebrannt“) über den Bestseller DIE HÜTTE (The Shack) "zu heiß für das US-amerikanische, kirchliche Establishment" sei. "Viele Millionen Dollar mit einem Roman zu verdienen, der von vielen als 'häretisch' betrachtet wird, ist für christliche Verlage, Buchhandlungen und Radiosender in den USA kein Problem, aber ein Sachbuch, das den Bestseller kritisiert, wurde von christlichen Verlagen abgelehnt, von christlichen Buchhandlungen gemieden und von einigen der größten christlichen Radiosender boykottiert."

Europa - keine Demokratie?!

Das Magazin „Focus“ veröffentlichte in der Nr. 34 (2010) unter der Überschrift „Es ist Zeit für Deutschland, wieder aufzustehen“ einen lesenswerten Bericht von Frederick Forsyth: DIE EUROPÄISCHE UNION IST KEINE DEMOKRATIE, FINDET DER BRITISCHE BESTSELLERAUTOR UND RUFT DIE DEUTSCHEN ZUM WIDERSTAND AUF. In diesem Beitrag wird deutlich, dass wir uns ganz eindeutig auf dem Weg in eine Diktatur befinden. Dieses drückt Forsyth so aus:*Und deshalb, Monnet und Brüssel sei Dank, stirbt auf unserem Kontinent die wahre Demokratie einen langsamen Tod.*

Freidenker-Vereinigung der Schweiz will Verteilen von Bibeln verhindern

Freispruch in allen Punkten. Andreas Lutz, der vom Statthalteramt des Bezirks Uster einen Strafzettel für das Verteilen von Bibeln erhalten hatte, wurde durch eine richterliche Beurteilung in allen Punkten rehabilitiert. Das Urteil ist richtungsweisend für die Gideon-Bewegung.

Palästinenser drohen eigenen Staat bei der UNO zu beantragen

Die Palästinenser drohen damit, vor der Vollversammlung der UNO den Antrag zu stellen, den Palästinenserstaat in den Grenzen von 1967 anzuerkennen, ohne weitere Verhandlungen mit Israel zu führen. Damit wollen sie Druck auf die internationale Völkergemeinschaft ausüben und Israel zwingen, ihren Forderungen stärker nachzukommen. Auslöser für diese Drohung war Israels Forderung, dass die Palästinenser Israel als Judenstaat anerkennen sollen und Netanjahu Bekanntgabe, dass Israel in Ost-Jerusalem weitere 238 Wohnungen errichten will.

Ohne Steinwurf auf Sichtweite: Ahmadinedschad im Libanon

Geheimnisumwittert, spekulationsumwoben, überraschungsschwanger und vor allem spannungsgeladen war der Staatsbesuch des iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad im Land der Zedern. "Das könnte einen Krieg auslösen", unkte ein Beiruter Nahostexperte im Vorfeld. Dabei ging es gar nicht in erster Linie um den ewigen Zankapfel Israel. Wie schon bei der Affäre um die türkische Gaza-Hilfsflottille im Mai dieses Jahres stehen regionale Überlegungen und die Anstrengungen orientalischer Mächte, ihren Einflussbereich auszubauen, im Vordergrund.

Gehört der Islam wirklich zu Deutschland?

Bundespräsident Christian Wulff hat für seine Rede zum Tag der Deutschen Einheit viel Lob erhalten. Doch in den Tagen danach wurden immer mehr kritische Stimmen laut. Vor allem sorgt Wulffs Äußerung "Der Islam gehört zu Deutschland" für starke Kritik. "Das Christentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das Judentum gehört zweifelsfrei zu Deutschland. Das ist unsere christlich-jüdische Geschichte. Aber der Islam gehört inzwischen auch zu Deutschland." Dies sagte Wulff in seiner Rede am Sonntag in Bremen und hat damit eine erneute Diskussion um die Integration muslimischer Menschen in Deutschland ausgelöst.

Christen in Pakistan angegriffen

In der pakistanischen Provinz Punjab sind am 23. September mehrere Christen angegriffen worden. Nach Angaben einheimischer Gemeindeleiter schossen etwa 40 muslimische Extremisten mit Gewehren und Pistolen auf Bewohner des überwiegend von Christen bewohnten Wohnbezirks Mohalla Kalupura von Gujrat-Stadt. Einige Angreifer waren zudem mit Äxten und Knüppeln bewaffnet und prügelten auf Christen ein, berichtet der Informationsdienst Compass Direct. Open Doors bittet um Gebet für die Opfer der Angriffe wie auch für den Schutz der christlichen Minderheit in Pakistan.

Weltpfingstkonferenz nähert sich an die Welt-Ökumene an

Auf der diesjährigen Weltpfingstkonferenz in Stockholm wurden die seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen gepflegten Beziehungen der weltweiten Pfingstbewegung zum Ökumenischen Weltrat der Kirchen öffentlich demonstriert. Erstmals sprach der Generalsekretär des ÖKR, Olav Fykse Tveit aus Genf, vor den 1.700 Delegierten aus 74 Nationen. Laut idea-Meldung rief er die Pfingstler „zu einer engeren Zusammenarbeit mit der ökumenischen Bewegung auf. Biblisch gesehen seien alle Christen Glieder am Leib Christi; sie brauchten einander. Daher gelte es, Vorbehalte zu überwinden“.

Bibelkritischer Weltanschauungswächter

In einem ausführlichen Interview mit der Zeitschrift idea spektrum äußerte sich der Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin, Reinhard Hempelmann, unter anderem auch über bibeltreue Christen, die er unter dem polemischen Schlagwort „christlicher Fundamentalismus“ einordnet. Er meinte: „Der christliche Fundamentalismus entnimmt der Bibel ein Informationswissen zur Weltentstehung, zum Endzeitablauf, zum Ausschluß von Frauen aus dem Verkündigungsamt“.

Bibeltreues nichtökumenisches Radio

Das bibeltreue nichtökumenische Internet-Radio:
DWG Radio DAS WORT GOTTES -Radio

<http://de.dwg-radio.net/>

LESEN SIE DIE AUSFÜHRLICHEN NACHRICHTEN TÄGLICH UNTER
www.cgd-online.de

In eigener Sache

Liebe Leser,

schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Wir sind dem HERRN sehr dankbar, dass nun bereits der zweite Jahrgang DER SCHMALE WEG erscheinen durfte. Ohne Gottes Gnade und auch Ihre großzügige Mithilfe, liebe Freunde, wäre dies nicht möglich gewesen. Ganz herzlichen Dank!

Ursprünglich wollten wir dieser Ausgabe – wie vor einem Jahr – einen Überweisungsdruck beiheften, haben uns dann aber doch entschlossen, davon abzusehen. Wir sind zuversichtlich, dass der HERR uns auch so die notwendigen Mittel für die Fortsetzung unserer Arbeit zuführt. Alle Kontonummern finden Sie, liebe Leser, ja jeweils im Impressum auf Seite 2 der Hefte. Sollte trotzdem jemand einen vorgedruckten **Zahlschein** wünschen, so kann der Betreffende ihn gerne bei unserer Geschäftsstelle anfordern. Wir senden ihn dann sofort zu.

Stattdessen haben wir in der Mitte dieser Ausgabe **Einladungen** zu Veranstaltungen in befreundeten christlichen Häusern veröffentlicht, die Sie zur besseren Erinnerung heraustrennen und aufhängen können, damit Sie die Termine nicht vergessen. Ebenfalls finden Sie in der Mitte des Heftes eine Auflistung aller noch **lieferbaren Hefte**. Da wir die viel gefragten Hefte 1 und 2 des ersten Jahrgangs nachdrucken ließen, sind auch diese wieder vorhanden.

Der schmale Weg Nr. 4 / 2010

Wer also die Zeitschrift DER SCHMALE WEG sammelt und sein Sortiment vervollständigen möchte, hat jetzt noch die Möglichkeit dazu.

Ebenso freuen wir uns natürlich, wenn Sie **mehrere Exemplare** verschiedener Ausgaben anfordern und diese gezielt an Interessierte weitergeben, Immer wieder erhalten wir Zuschriften von Menschen, die per „Zufall“ auf die Zeitschrift gestoßen sind und es bedauern, sie nicht schon früher kennengelernt zu haben. Machen Sie also bitte von dieser Möglichkeit, andere Menschen darauf hinzuweisen, Gebrauch.

Ferner erreichte uns der Vorschlag, dass unsere Leser die **Islam-Dokumentation** von Pastor Fouad Adel (siehe Seite 26) bestellen und gezielt **an die Bundestags- und Landtagsabgeordneten und Kommunalpolitiker** ihres jeweiligen Wahlkreises weitergeben könnten. Wir finden diesen Vorschlag gut und haben die Dokumentation extra nachdrucken lassen, damit Sie diese zu diesem Zweck bestellen können.

Nun wünschen wir Ihnen eine besinnliche und gesegnete Advents- und Christfestzeit und befehlen Sie der gütigen Hand unseres Gottes an.

Ihr Christlicher Gemeinde-Dienst

Sind das kluge Menschen?

Sie bauen sich schöne Häuser und richten sie mit kostbaren Möbeln ein,
aber um eine himmlische Wohnung kümmern sie sich nicht.

Sie lieben gute Mahlzeiten und reden viel über das Essen;
aber an die Speisung ihrer Seele denken sie nicht.

Sie rauchen und trinken, werden süchtig und verkaufen ihre Freiheit
aber den HERRN JESUS CHRISTUS, der frei macht, suchen sie nicht.

Sie schlucken Pillen und Tabletten gegen Krankheiten ihres Körpers,
aber die beste Medizin (= *Bibel und Gebet*) gegen die Krankheit ihrer Seele
(= *Sünde*) kennen sie nicht.

Sie sitzen vor dem Fernseher, besuchen Kino und Theater,
aber Gemeinschaft mit echten Gotteskindern suchen sie nicht.

Sie lieben das Vergnügen auf mancherlei Weise, aber nach der wahren
Freude und dem echten Frieden von GOTT fragen sie nicht.

Sie horten die Güter der Erde und häufen viel Reichtum zusammen,
aber Schätze im Himmel sammeln sie nicht.

Sie zeugen Kinder und geben ihnen viel Gutes –
und manches Schlechte – mit auf den Lebensweg,
aber zu GOTT, der Quelle des Lebens, führen sie sie nicht.

Sie fahren in Urlaub und besuchen fremde Länder und Erdteile,
aber an ihre letzte Reise (*Tod und Ewigkeit*) denken sie nicht!

AUS EINEM TRAKTAT